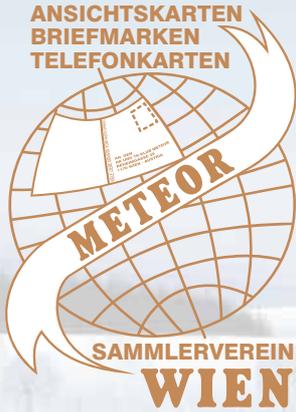


ANSICHTSKARTEN
BRIEFMARKEN
TELEFONKARTEN



27. Jahrgang

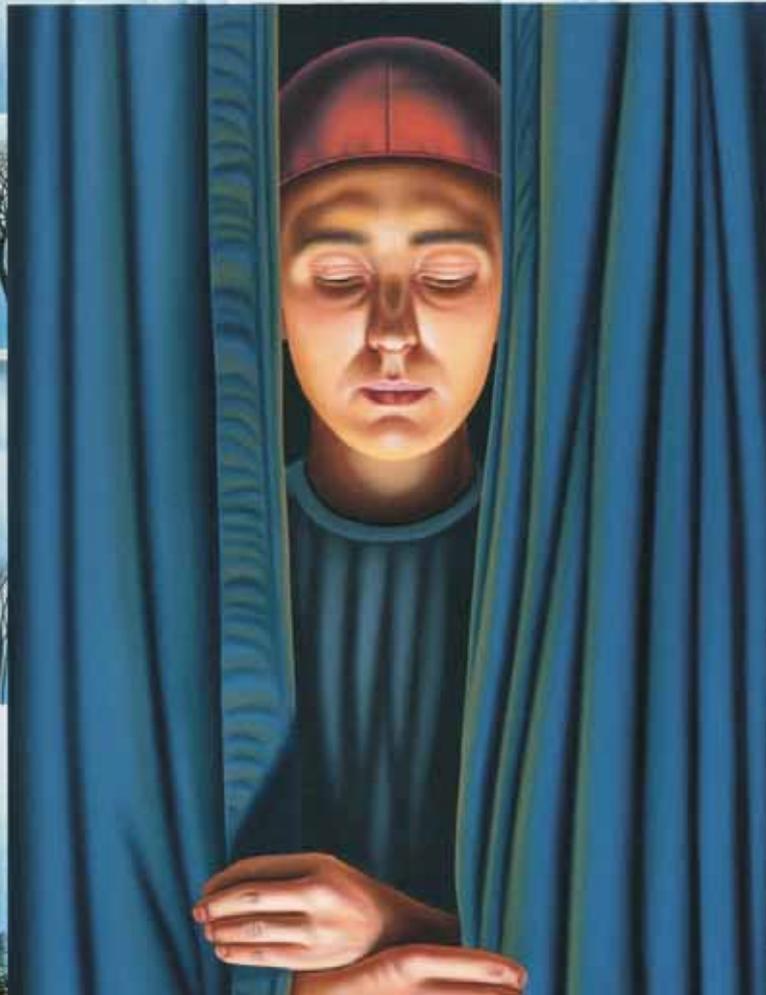
Druckkostenbeitrag f. Nicht-Mitglieder: 3,- €

2/2014

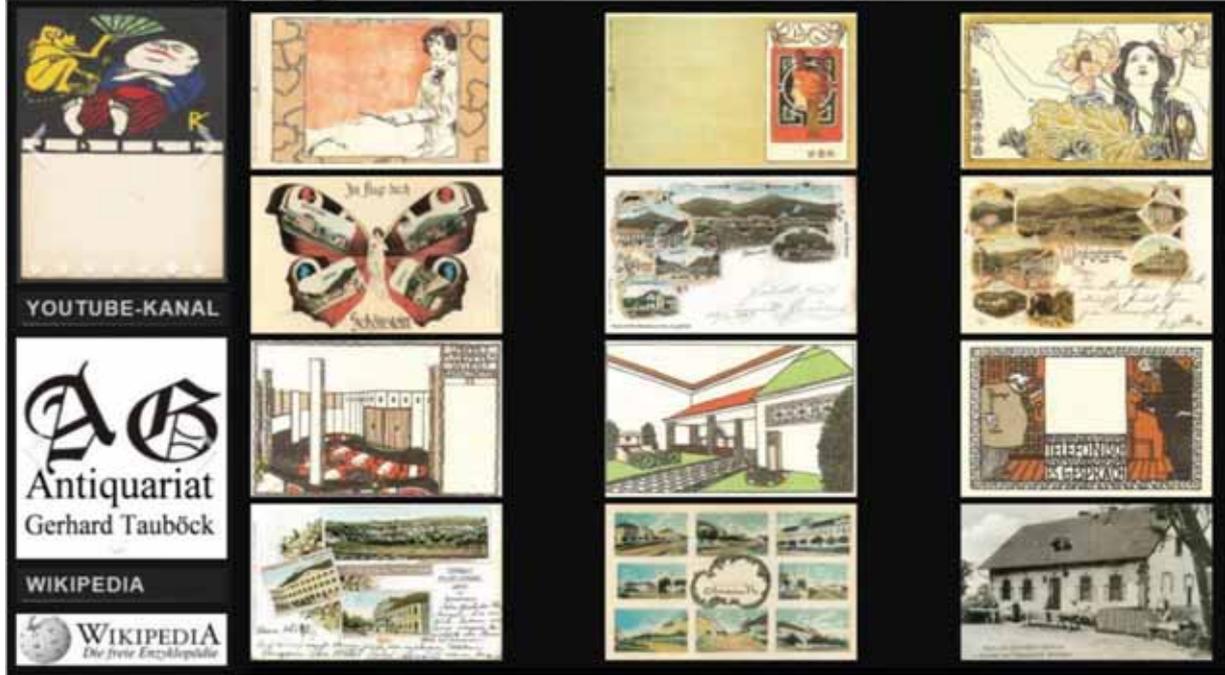
Für Mitglieder und Freunde des größten AK-, BM- und TK-Sammlerverein Österreichs:

METEOR

NACHRICHTEN



LEIPZIG - Gedenkjahr 2013 ● via donau - Oberlauf ● Sarajevo 1885 -
Teststrecke f. Wiener Straßenbahn ● Kitsch, Karikatur und Propaganda
im 1. Weltkrieg ● Burgruine Starhemberg ● Josef Bramer - ein Porträt
Franz Sedlacek - Porträt ● Fabergè-Eier ● 25 Jahre Alliance For Nature ● Neues von der
Philatelie ● Neues von den GSM-Karten ● Kulturseite ● Termine u. Veranstaltungen ● Bilder
vom letzten Sammlertreffen ● Gratisinserate ● Philatelistenklub Olympisches Dorf



ANKAUF und VERKAUF

- von Ansichtskarten, Büchern, Landkarten, Urkunden, Prospekte, Fotos und Autogrammkarten
- Besichtigungen von Sammlungen und Hinterlassenschaften nach Vereinbarung

Öffnungszeiten Montag bis Freitag von 10-18 Uhr

Erreichbarkeit:

Das Geschäft befindet sich in der Ottakringer Straße 126 im 16. Bezirk Wiens. Erreichbar ist es von der U-Bahn-Haltestelle Josefstädter Straße (Linie U6) über die Straßenbahn-Linie 2 (Richtung Ottakringer Straße/Erdbrustgasse), Haltestelle Ottakringer Str./Wattgasse (auch Bus-Haltestelle 10A) und vom Westbahnhof (U-Bahn-Linien U3/U6) aus mit der Straßenbahn-Linie 9 (Richtung Gersthof/Wallrißstraße), Haltestelle Nepomuk-Berger-Platz.



Nähere Infos unter:

www.antiquariat-getau.at

Besuchen Sie auch unseren Online Shop unter:

www.antiquariat-getau.at

Inhalt:

Vereinsgeschehen

- Busfahrt nach Velden 1
- Bilder vom Sammlertreffen 24. Jänner 2014 4 - 5
- Rund um das Vereinsgeschehen. 36

Rund um die Ansichtskarten

- **LEIPZIG - Gedenkjahr 2013** 7 - 14
Dieser Teil befasst sich mit der sog. Völkerschlacht im Jahre 1813, an der an die 600.000 Soldaten aus den verschiedensten europäischen Ländern beteiligt waren und die den Untergang von Napoleon einleitete.
- Ruine Starhemberg 16 - 17
- Sarajevo 1885 - Teststrecke der Wr. Straßenbahn . . . 22 - 23
Die durch das Attentat auf Thronfolger Franz Ferdinand „berühmt“ gewordene Stadt hat auch eine andere Vergangenheit. Jetzt fahren dort wieder unter anderem Straßenbahnen aus Wien.
- **via donau - Oberlauf** 27 - 29
Die neue Serie von Gerhard Riedl beschreibt den Oberlauf der Donau - vom Ursprung im Schwarzwald bis Hüfingen im Landkreis Schwarzwald-Baar
- Kitsch, Karikatur & Propaganda im 1. Weltkrieg . . . 34 - 35

Rund um die Philatelie

- Neuerscheinungen „Philatelie-Tage“ 24
- Neues von den österr. Briefmarken 30

Rund um die Telefonkarten

- Neues von den GSM-Karten. 25

Sonstiges

- Sammlerbörsen und ständige Tauschtage 2 - 3
- Alliance For Nature 6
- Franz Sedlacek - Chemiker der Phantasie 15
- Josef Brammer - Gedanken über einen Maler. 18 - 19
- Fabergé-Eier - vollendete Goldschmiedekunst 20
- Kulturseite der Meteor-Nachrichten 26
- Gratisinserate. 32

Busfahrt nach Velden

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Sammlerfreunde!

Für das Jahr 2014 hat der Vorstand des Vereins METEOR eine Busfahrt zur Internationalen Casino-Sammlerbörse Velden beschlossen.



Wir werden am Freitag, dem 22. August 2014 um 8.00 Uhr in Wien Oberlaa, Kurbadstraße 8, Hotel Airo, mit dem Bus abfahren. Nach Ankunft in Wernberg und Unterbringung im Hotel fahren wir um 13.30 Uhr nach Velden und unternehmen eine Wörthersee-Schiffsrundfahrt, die ca. 4 Stunden dauert.

Wieder in Velden, fahren wir um ca. 18.00 Uhr mit dem Bus in unser Hotel nach Wernberg. Um 19.00 Uhr ist ein gemeinsames Abendessen im Gasthaus Fruhmann in Wernberg geplant.

Am Samstag, dem 23. August 2014 fahren wir nach dem Frühstück um ca. 9.00 Uhr nach Velden zur Casino-Sammlerbörse.

Um 17.00 Uhr werden wir direkt vom Casino Velden weg die Heimreise nach Wien antreten.

Bitte um baldmöglichste Anmeldung, spätestens jedoch bis 20. 04. 2014. Wir hoffen, mit dieser Reise viele Mitglieder anzusprechen und freuen uns auf schöne gemeinsame Tage.

Der Preis der Busreise inklusive Nächtigung mit Frühstück, Wörthersee-Schiffsrundfahrt und einem Abendessen beträgt für Mitglieder € 100,00 pro Person, für Gäste € 130,00.

Anmeldungen ausschließlich:
Josef Fuchs
2483 Ebreichsdorf, Fischgasse 29
0664-73 833 026

IMPRESSUM: METEOR NACHRICHTEN, offizielles Organ des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein.

MEDIENINHABER: METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein. ZVR: 102573850

POSTANSCHRIFT: METEOR, A 1020 Wien, Rembrandtstr. 16/24

EMAIL-ADRESSE: ak-meteor@aon.at

HERAUSGEBER: Kurt HARL, Obmann des METEOR.

ERSCHEINUNGSORT: Wien, P.b.b. Verlagspostamt 1020 Wien.

ERSCHEINUNGSWEISE: vierteljährlich. Die METEOR NACHRICHTEN werden GRATIS an alle Mitglieder und Freunde von METEOR versandt.

Die METEOR NACHRICHTEN erscheinen zu Beginn der Monate 1, 4, 7 und 10. Redaktionsschluss für Artikel und Gratis-Inserate ist jeweils 6 Wochen vor Erscheinen.

REDAKTION: Chefredakteur & Layout: Johann KREUZER. Artikel mit Verfasseramen oder -zeichen müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

OFFENLEGUNG: Die METEOR-NACHRICHTEN befinden sich zu 100% im Besitz des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein, der durch den Vorstand vertreten wird. Obmann: Kurt HARL, Obmann-

Stv.: Prof. Mag. Franz STROBL, Kassier: Josef FUCHS, Kassier-Stv.: Wilhelm GLEICH, Schriftführer: Karl ACKER.

BLATTLINIE: Die Zeitschrift dient als Mitteilungsblatt des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein sowie der Förderung des Ansichtskarten-, Briefmarken- und Telefonkartensammelns.

COPYRIGHT: Der Nachdruck ist auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Medieninhabers und mit Quellenangabe gestattet.

INSERATENTARIF: gültig ab 1. 10. 2011

VEREINSZUSAMMENKÜNFTE: Jeden Dienstag von 16.00 bis 20.00 Uhr.

Sammlerbörsen und sonstige Veranstaltungen

Geben Sie uns bitte Ihre Termine rechtzeitig bekannt.

Schreiben Sie an Josef Fuchs, A-2483 Ebreichsdorf, Fischagasse 29.

E-mail: ak-meteor@aon.at

06. April 2014

Großtauschtag von 8.00 bis 12.00 Uhr im großen Saal des Gasthofes Zöchling, 4400 Steyr-Münichholz, Schuhmeierstrasse 2a für Briefmarken, Ansichtskarten, Ganzsachen u.a. Info Bernd Prokop, Tel. 07252-54182 oder 0650-5418200, E-Mail: bernd.prokop@kbms.at

12. April 2014

Großtauschtag des MBSV 7350 Oberpullendorf - mit Philatelietaag - für Briefmarken, Ganzsachen, Heimatbelege, Ansichtskarten, Telefonkarten, Münzen im Rathaussaal 7350 Oberpullendorf, Hauptstrasse 9, von 8.00 bis 12.00 Uhr. Info: Hans Eidler, Tel. 0680-3120075, E-Mail: hans.eidler@aon.at

13. April 2014

LANAPHIL - Intern. Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Briefe, Telefonkarten, Militaria, Ganzsachen, Heimatbelege, Banknoten, Fotos und Zubehör im Raiffeisenhaus Lana, großer Saal, von 9.00 bis 14.00 Uhr. Info: Albert Innerhofer, I-39011 Lana, Laugengasse 3/1. Tel. 0039-338-4901550, E-Mail: albertinnerhofer@web.de Homepage: www.LanaPhil.info

18. und 19. April 2014

Messe - Tauschtag in Brünn, Messegelände, Halle A. von 9.00 bis 17.30 Uhr. Sammelbereiche Briefmarken, Belege, Ansichtskarten, Münzen und Banknoten. Info: Klub filatelistu A. Muchy, Orli 30, 602 00 Brno. E-Mail: kloubec@volny.cz

21. April 2014

Großtauschtag von 8.00 bis 13.00 Uhr im Hotel Corvinus in 2700 Wr. Neustadt, Bahngasse 29-33 für Briefmarken und Ganzsachen. Veranstalter: Briefmarkensammlerverein AUSTRIA Wr. Neustadt und Umgebung. Info: 0699-12479200

26. April 2014

Großtauschtag für Briefmarken, Ansichtskarten etc. von 9.00 bis 13.00 Uhr im Gasthof "Zur Pfanne" 1210 Wien, Hermann Bahr Straße 2. Info Herr Svehlik, 1210 Wien, Voltagasse 43/12/5/11 Tel. 0650-8008078

26. April 2014

Sammlermarkt von 8.00 bis 13.00 Uhr in der Festhalle Kematen an der Ybbs für Ansichtskarten, Briefmarken, Heimatbelege, Heiligenbilder, Notgeld, Münzen, Telefonkarten u.v.m. Info: Horst Steindl Tel. 0664-9771189

01. Mai 2014

Großtauschtag von 7.30 bis 12.30 Uhr in der Arbeiterkammer in Ried im Innkreis, Peter-Rosegger-Straße 26, für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Banknoten, Notgeld und Telefonwertkarten. Veranstalter: IBSV Ried im Innkreis. Info: DI Norbert Krois, Angermayerstraße 10, 4910 Ried i.L., Tel. 07752/83 160, E-Mail: tauschttag@ibsv-ried.at

03. Mai 2014

International Münzen - Papiergeld und Ansichtskarten Börse von 13.00 bis 17.00 Uhr in der Stadthalle 4600 Wels (Messegelände), Volksgartenstrasse 1 für Münzen, Banknoten, Notgeld, Aktien, Euromünzen, Ansichtskarten, Telefonkarten u.v.m. Info Tel. 0699-81450500, Fax 07588-20081, E-Mail: muenzensammler.wels@liwest.at

10. Mai 2014

14. Wachauer Münzen- und Briefmarkenbörse in Spitz/Donau, Gasthof "Goldenes Schiff", Mittergasse 5, von 9.00 bis 15.00 Uhr

16. bis 18. Mai 2014

Philatelie- und Ansichtskartenbörse im Kulturhaus 2552 Hirtenberg, Bahngasse 1. Info Richard Winkler Tel. 02256-81077, E-Mail: philatelie.hirtenberg@aon.at

18. Mai 2014

Großtauschtag von 8.00 bis 13.30 Uhr im Volkshaus 8330 Feldbach, Ringstrasse 5 für Briefmarken, Ansichtskarten, Belege, Münzen usw. Info Martin Buritsch Tel. 0664-4437880. E-Mail: office@kapitalvermehrung.at

23. bis 25. Mai 2014

VERONAFIL - Fachmesse für Ansichtskarten, Briefmarken, Münzen, Telefonkarten in der "FIERA Di VERONA, Verona-Süd. Info: Tel. +39-(0)45-8007714, Fax +39-(0)45-591086. E-Mail: veronafil@veronafil.it, http://www.veronafil.it



25. Mai 2014

Sammlerbörse am Karlsplatz (mit Philatelietaag der Österreichischen Post AG) von 9.00 bis 15.00 Uhr für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kaffeerahmdeckel in der TU-Wien, Mensa im "Freihaus", 1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 8-10. Info: Kurt Harl Tel. 0676-7189870, E-Mail: ak-meteor@aon.at

25. Mai 2014

Tramway & Eisenbahn Börse im Stadlauer Vorstadtbeisel Selitsch, Konstanziagasse 17, 1220 Wien, von 9,00 bis 12,30 Uhr. Original Straßenbahnzubehör, Tafeln, Schilder, DVD, Video, Fotos, Festschriften, Bücher, Briefmarken usw. Modelleisenbahnen alle Spuren und Größen. Modellautos jeder Art und div. Zubehör. BIM 26 vom DZ, Station Stadlau U2 und Bus 86A. Info Tel. 0664-7363947, E-Mail: eduard21@aon.at

15. Juni 2014

Großtauschtag für Briefmarken, Pers.BM, Briefe, Post-u. Ansichtskarten sowie Telefonkarten von 8.00 bis 13.00 Uhr in der Dr. Theodor Körner Schule, St. Veit/Gölsen, Bahnstraße 3. Info Obmann Josef Gruber Tel.u.Fax 02763-2658

28. Juni 2014

Oberkärntner Grosstauchtag von 9.00 bis 14.00 Uhr im Pfarrsaal in 9800 Spittal/Drau, Litzelhofenstrasse 9 für Briefmarken, Briefe, Ansichtskarten und Münzen. Weiters Philatelietaag der Österreichischen Post AG. Veran-

Jetzt über 150.000 alte Ansichtskarten online – Sorgfältig sortiert – Newsletter für Ihr Sammelgebiet

www.Ansichtskartenhandel.at
Ansichtskartenhandel Lehenbauer
Österreichs Nr. 1 für alte Ansichtskarten und Fotos

JETZT Rabatt sichern
GUTSCHEIN: 10%
Code: 5YF2Q6

Bestellungen gerne auch per
E-Mail: office@ansichtskartenhandel.at
oder Telefon: 0043-(0)6763476826
Suchlistenbearbeitung bitte an:
Versandhandel Lehenbauer,
Narzissengasse 2, 3313 Wallsee / Österreich

stalter: Briefmarken- und Münzensammler-Verein PORCIA Spittal/Drau. Info und Tischreservierungen: Roland Fellingner, Peraustrasse 46/3, 9500 Villach, Telefon: 0664-1548 127 oder 04242 317364. e-mail: roland.fellinger@utanet.at.

23. August 2014

Casino Sammlerbörse von 11.00 bis 17.00 Uhr im Casino Velden-Casineum, 9220 Velden, Am Corso 17 für Ansichtskarten, Briefmarken, Heimatbelege, Telefonkarten, Münzen, Papiergeld und alles Sammelwürdige, mit Philatelietag und "Meine Marke" mobil der Österreichischen Post AG. Info Ing. Ernst Martinschitz Tel. 0664-1910359, E-Mail: philavelden@aon.at, www.philavelden.at

29. bis 31. August 2014

ÖVBRIA Gmunden - Wettbewerbsausstellung mit internationaler Briefmarken-Börse im Toscana-Congress, Toscanapark 6, 4810 Gmunden. Info Reinhard Neumayr, Tel. u. Fax 07612-62890, 0676-3429766

07. September 2014

Tramway & Eisenbahn Börse im Stadlauer Vorstadtbeisel Selitsch, Konstanziagasse 17, 1220 Wien, von 9.00 bis 12.30 Uhr. Original Straßenbahnzubehör, Tafeln, Schilder, DVD, Video, Fotos, Festschriften, Bücher, Briefmarken usw. Modelleisenbahnen alle Spuren und Größen. Modellautos jeder Art und div. Zubehör. BIM 26 vom DZ, Station Stadlau U2 und Bus 86A. Info Tel. 0664-7363947, E-Mail: eduard21@aon.at



28. September 2014

Sammlerbörse am Karlsplatz (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) von 9.00 bis 15.00 Uhr für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kaffeerahmdeckel in der TU-Wien, Mensa im "Freihaus", 1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 8-10. Info: Kurt Harl Tel. 0676-7189870, E-Mail: ak-meteor@aon.at

04. Oktober 2014

Briefmarkengroßtauschtag "Die Börse" vom Philatelistenklub Olympisches Dorf Innsbruck durchgeführt, von 9.00 bis 14.00 Uhr, Centrum O.-Dorf, Innsbruck, Dr.Dr. Adolf Lugger Platz 32. Briefmarken, Belege, Ansichtskarten, Münzen, Ü-Eier, Telefonkarten u.s.w. Info. 0512/936978 g.thomann@chello.at, www.philatelistenklub-odorf.com

ANSICHTSKARTENHANDEL NORD
Online-Shop
für alte Ansichtskarten
www.mau-ak.de

Ständige Tauschtage

Wien

METEOR - Sammlertreffen jeden Dienstag für AK, TWK, Münzen u. BM von 16 bis 20 Uhr im Plus-Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7.

Baden

Beim BSV Baden ist die Briefmarke immer ein Gewinn. Sammlertreffen jeden Sonntag von 9 bis 11 Uhr im Hotel Herzoghof, Kaiser Franz Ring 10.

Drobollach

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 1. Sonntag im Monat ab 10 Uhr im Restaurant Landhaus Hazienda, Seeblickstraße 141, 9580 Villach-Drobollach am Faakersee, Info: Ing. Ernst Martinschitz Tel. 0664-1910359.

Ebreichsdorf

Sammlertreffen für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten u.ä. jeden 1. und 3. Montag im Monat von 17 bis 20 Uhr im Vereinslokal, Musikschule in Unterwaltersdorf, Hauptplatz 1 (keine Sommerpause) Info: Tatjana Westermayr, Tel. 0664-1017634.

Hirtenberg

Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Telefonkarten u. Bierdeckeln jeden 2. Sonntag im Monat von 8 bis 11 Uhr im Kulturhaus, A-2552 Hirtenberg.

Innsbruck

Der Phil. O-Dorf Innsbruck, hat jeden Donnerstag von 14.30 bis 22 Uhr Tauschtag. 6020 Innsbruck, Kajetan-Sweth-Strasse 1, 1.Stock. Info: Obmann Gerhard Thomann, Telefon (0043) 0512 93 69 78, E-Mail: g.thomann@chello.at

Klagenfurt

TWK Tauschabend jeden 3. Dienstag im Monat ab 17 Uhr im Espresso Mary Ann in der Durchlassstraße (Nähe Bauhaus und Interpar).

Mistelbach

Tauschtage des ABSV jeden 1. Sonntag im Monat von 9 bis 12 Uhr im Jugendheim der Arbeiterkammer Mistelbach, Josef-Dunkl-Straße 2 (Sommerpause im August).

NÖ. West

Stammtisch für Sammler von Ansichtskarten und Andachtsbilder etc. jeden Sonntag des Jahres von 10 bis 12 Uhr in der Festhalle Kematen, 1.Straße Nr. 25 in A-3331 Kematen an der Ybbs. Info 07448-5031.

Reutte

Jeden 1. Dienstag im Monat ab 19.30 Uhr im Hotel Moserhof, A-6600 Breitenwang, Planseestraße. Info: Frau Andrea Brauner, Tel. 05672-67116.

St. Salvator bei Friesach

Jeden 3. Samstag im Monat von 14 bis 17 Uhr Tauschtag für Telefonkarten, Münzen und Briefmarken im Gasthaus Möstl, 9361 St. Salvator, Fürst-Salm-Straße 10. Info M. Kopp, Tel. 0650-5917030.

Spittal/Drau

Sammlertreffen jeweils am 2. und 4. Donnerstag im Cafe Paungartner, in Spittal/Drau, 10. Oktoberstrasse 22 von 18,30 bis 21,00 Uhr. Info Roland Fellingner, Tel. 0664 1548127, e-mail: roland.fellinger@utanet.at

Velden

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 3. Sonntag im Monat ab 10 Uhr beim Kirchenwirt, 9220 Velden, Kirchenstraße 19 Info Ing. Ernst Martinschitz, Tel. 0664-1910359.

Villach

Sammlertreffen jeden 2. und 4. Sonntag in der Cafe-Konditorei Rainer am Oberen Kirchenplatz von 10,00 bis 12,00 Uhr. Info Roland Fellingner, Tel. Nr. 0664-1548127 e-mail: roland.fellinger@utanet.at

Sammlertreffen vom 25. Jänner 2014 in der TU Wien

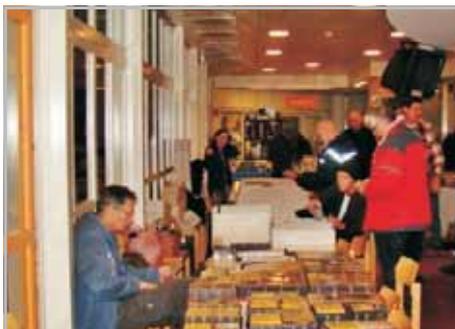
In gewohnt gemütlicher Atmosphäre fand am 25. Jänner 2014 in den Räumlichkeiten der Mensa wieder unser internationales Sammlertreffen statt.

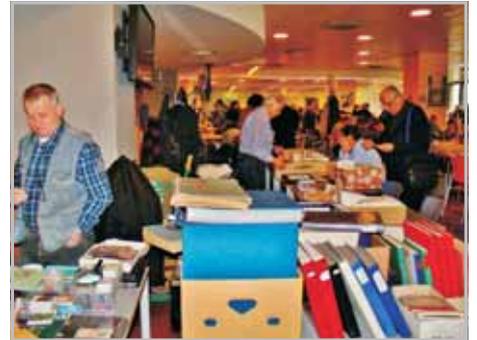
Zusätzlich zu den Ansichtskarten finden immer mehr verschiedene Sammelgebiete wie Briefmarken, Münzen, Kaffeerahmdeckeln, Papierbelege etc. Anklang bei den Besuchern und werden daher auch bei unserer Veranstaltung angeboten.

Während das Sammlerherz beim Stöbern und Ergattern von lang gesuchten Objekten höher schlug, konnten sich andere Besucher bei Speis & Trank von den „Strapazen“ erholen und mit Sammlerfreunden fachsimpeln.

Johann Kreuzer

Fotos: Mag. Franz Strobl





Zum Abschluss der Veranstaltung bedarf es einiger fleißiger Hände, um die Tische und Stühle wieder an ihren Platz zu stellen. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle!

„25 Jahre ALLIANCE FOR NATURE – 15 Jahre Weltkulturerbe Semmeringbahn“

Seit einem Viertel Jahrhundert ist die Natur-, Kultur- und Landschaftschutzorganisation „Alliance For Nature – Allianz für Natur“ für den Schutz und die Erhaltung unseres Natur- und Kulturerbes tätig. Sie hat in den 80er und 90er Jahren bei der Schaffung der Nationalparke Hohe Tauern und Donau-Auen mitgewirkt, das Naturschutzgebiet „Grüner See am Fuße des Hochschwabs“ durchgesetzt und wesentlich zum Beitritt Österreichs zur UNESCO-Welterbe-Konvention beigetragen. Als ihre größten Erfolge kann „Alliance For Nature“ die Eintragung der Semmeringbahn (1998) und der Wachau (2000) in die UNESCO-Welterbe-Liste sowie die Erweiterung des Weltnaturerbes „Alpenregion Jungfrau mit Eiger und Mönch, Aletschgletscher und Bietschhorn“ (Berner Alpen) um Blümlisalp und Wetterhorn (2007) verbuchen. Doch trotz des internationalen Schutzes dieser großartigen Natur- und Kulturlandschaften läuft das Welterbe Semmering Gefahr, im wahrsten Sinne des Wortes untergraben zu werden. Wurde der Genehmigungsbescheid für das umstrittene Projekt eines „Semmering-Basistunnels neu“ (SBTn) durch den Verwaltungsgerichtshof vorerst aufgehoben,

beharrt Verkehrsministerin Doris Bures auf dessen Bau; er soll noch im Sommer dieses Jahres in Angriff genommen werden. Gelingt es nicht, das SBTn-Projekt zu stoppen und seine politische Absage herbeizuführen, droht die Einstellung der Semmeringbahn. Anlässlich „15 Jahre Weltkulturerbe Semmeringbahn“ hat „Alliance For Nature“ zwei Jubiläumsmarken herausgegeben, die unter www.AllianceForNature.at (Tel. 0676/4194 919) und www.briefmarkengilg.at erhältlich sind.

„Welterbe Semmering – POSieren aus PrOtest“

Aufgrund der drohenden Gefahr für das Welterbe „Semmeringbahn mit umgebender Landschaft“ hat „Alliance For Nature“ durch ihre Sachverständigen eine Reihe von Berufungen und Beschwerden beim Verwaltungsgerichtshof (VwGH) eingebracht. Erfolgreich, wie sich nun gezeigt hat, denn der Genehmigungsbescheid für den umstrittenen „Semmering-Basistunnel neu“ wurde vom VwGH als rechtswidrig erkannt und aufgehoben. Gleichzeitig PrOtestierten weibliche Volunteers der Landschaftsschutzorganisation gegen das Bauprojekt direkt vorort, indem sie vor der herrlichen Kulisse der Semmering-

bahn und ihrer landschaftlichen Umgebung POSierten. Ihre nackten Hintern waren jedoch Anlass dafür, dass die Österreichische Post eine 2. Auflage der beiden Briefmarken „Welterbe Semmering – POSieren aus PrOtest“ I & II nicht mehr genehmigte, sodass diese Marken bereits Seltenheitswert genie-



ßen und in Sammlerkreisen als Kultobjekte gehandelt werden. Während die Briefmarke Nr. III der Serie „Welterbe Semmering – POSieren aus PrOtest“ wieder anstandslos von der Post genehmigt wurde, musste bei der Briefmarke Nr. IV ein Balken über das entblößte Hinterteil der Volontärin gesetzt werden.

Christian Schuböck

Ansichtskarten



Briefmarken



Telefonkarten



Münzen



Pers. Briefmarken

**Kaffee-
rahm-Deckeln**



SAMMLER
Internationales
TREFFEN

Sonntag, 25. Mai 2014

mit Philatelietaf der Österr. Post AG

Sonntag, 28. Sept. 2014

mit Philatelietaf der Österr. Post AG

von 9.00 bis 15.00 Uhr

Der Veranstaltungsort ist leicht erreichbar mit
U-Bahn: U1, U2, U4 Strassenbahn: 1, 65, Badner Bahn Autobus: 4A, 59A
Mit dem PKW: Parkmöglichkeiten in der Umgebung und eine Parkgarage im Haus (Zufahrt Operngasse)

TU Wien, Mensa
1040 Wien, Wiedn. Hptstr. 8-10

2014 ist ein außergewöhnliches Gedenkjahr, denn es erinnert an den Beginn des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren. Aus diesem Grund ist es angebracht, das Kapitel IV über die eigentliche „Völkerschlacht“ vorzuziehen. Zwar dauerte diese in der Art der „alten“ Kriegsführung mit einzelnen Feldschlachten (deren es allerdings zahllose in den langen Kriegen Napoleons gab) „nur“ drei grausam blutige Tage und nicht wie der Erste Weltkrieg vier Jahre des Stellungskriegs mit Millionen Toten - sie war auch so schlimm genug und geeignet, auf die geplanten Beiträge zum Gedenkjahr 2014 (und die folgenden bis 1918, usw.) einzustimmen. Die in diesem Beitrag verwendeten Photopostkarten zeigen nicht nur das Grauen des Ersten Weltkriegs, sie ermöglichen zusätzlich zu den historischen Beschreibungen auch eine überzeugend realistische Vorstellung des Geschehens in der Völkerschlacht oder anderen dieser Zeit. In Leipzig wurde die Schlacht u.a. auch als „Geschichtsexperiment im TV“ inszeniert, über das auch in Österreich berichtet wurde (Winkelhofer Martina Dr. - Krone Bunt vom 13.10.2013 - Abb. 12a,b,c). Die Bilder der Kämpfe oder eines Feldlazaretts - obwohl nachgestellt - vermitteln ebenfalls eindrucksvoll das Geschehen.

IV. 1813 - Da hub eine blutig grausame Völker-Ab-Schlacht-ung an.

1812. Russischer Frost. In diesem Jahr beschloss der hypertrophe Kaiser der Franzosen (Abb.: 1) in seiner maßlosen Selbstüberschätzung einen Feldzug gegen Russland, um damit den letzten auf dem Kontinent verbliebenen Gegner zu „züchtigen“, niederzuwerfen. Der Feldzug seiner „Grande Armee“ begann im Mai mit mehr als 600.000 Soldaten (von denen ein bedeutender Anteil aus den Ländern des deutschen „Rheinbundes“ stammte, ergänzt durch verpflichtete österreichische und preußische Hilfskorps) und mit 160.000(!) Pferden. Erst am 15. September erreichte der riesige Heerwurm dann nach großen Schwierigkeiten und „unergiebigem“ Kämpfen Moskau. Damit war allerdings der Krieg nicht gewonnen, sondern es begann



dort der militärische und politische Abstieg Napoleons – nicht das Ende, aber der Anfang vom Ende, wie der Diplomat Talleyrand treffend feststellte.

Kaiserliche Gottesdämmerung. Während Napoleon im Kreml des bereits niedergebrannten Moskau auf „Friedensangebote“ des Zaren wartete, hatte er - nach einigen Attentaten auf ihn ohnehin schon äußerst misstrauisch - ein zusätzliches, höchst schockierendes Erlebnis für seine schon angeschlagene persönliche Verfassung: die nur mit Glück verhinderte Gefangennahme durch russische Kosaken vor der Stadt, nach der er immer ein Fläschchen mit starkem Gift mit sich führte. Schwerstens „beleidigt“ musste er schlussendlich erkennen, dass er vergeblich wartete, dass der ganze Feldzug ein gigantischer Fehlschlag, eine für ihn absolut unerträgliche Niederlage war, weshalb er voller Zorn noch ein Exempel statuieren wollte. Anka Muhlstein beschreibt dies in ihrem Buch „Der Brand von Moskau.“



Abb. 1

Napoleon in Rußland“: „Bevor Mortier die Stadt verließ, sollte er seine Sappeure anweisen, den Kreml zu sprengen (Abb.: 2). In der Nacht vom 22. zum 23. Oktober hörte man das schreckliche Getöse von vier aufeinanderfolgenden Explosionen. Wenn der Kreml nicht einstürzte, so war das einem Wolkenbruch zu verdanken, der die Zündschnüre durchmässte. Die Schäden waren trotzdem enorm. Die Mauern des Zeughauses brachen teilweise zu-



Abb. 3



Abb. 2



Abb. 4

sammen, obwohl sie mehr als fünf Meter dick waren; der hohe Glockenturm Iwans des Großen bekam Risse (Abb.: 3), Kuppeln und Kirchtürme zerfielen zu Staub, und viele Nachbarhäuser wurden zerstört.“ Ein Verbrechen, das in Russland und beim Zaren unvergessen blieb. Metternich, der diesbezügliche Revancheabsichten verhinderte, schreibt 1814 dazu: „...Der Kaiser (Zar) Alexander ist anderer Ansicht, weil er es Moskau schuldig zu sein glaubt, die Tuilerien (ehemaliges Stadtschloss der französischen Könige neben dem Louvre in Paris) in die Luft zu sprengen. Sie werden nicht in die Luft gehen.“



Abb. 6

Also aber musste Napoleon nun – der Winter war nicht mehr fern – seiner auf noch etwa 420.000 Mann geschätzten „Grande Armee“ überstürzt und unvorbereitet den weiten Rückweg durch das von seiner Armee beim Hinmarsch verwüstete Land befehlen, beim Hinmarsch verwüstete Land befehlen, beim unzähligen Soldaten durch Kämpfe, allgemeine Strapazen, auch durch die Witterung, das Leben kostete. Schriftliche Aufzeichnungen und Berichte oder der erschreckende

Anblick der in einem 2012 in Vilnius gefundenen Massengrab wüst durcheinander liegenden toten Soldaten sowie Illustrationen von **Jean-Louis-André-Théodore Géricault** und **Christian Wilhelm von Faber du Faur** zeigen die brutale Realität, Umstände und Ereignisse. Nur wenigen glückte es schlussendlich, die im Dezember endende aberwitzige Unternehmung zu überleben. Bekanntlich ließ Napoleon dabei – nicht zum ersten Mal – seine Armee, seine Soldaten, schändlich im Stich und eilte nach Paris, um sich und seinen Thron zu retten. Die Kunde von diesem Desaster und von seinem rücksichtslosen, egoistischen Verhalten rauschte durch ganz Europa, mit nachhaltig negativen Folgen für seine Reputation, seine weiteren Pläne. Sein Name wurde nur noch mit Abscheu genannt (Abb.: 4).

1813. Bereits in diesem Jahr wurden die Kämpfe mit Preußen im sog. „Zweiten Befreiungskrieg“ fortgesetzt, der bis 1815 dauerte und zur Freude ganz Europas die „Karriere“ Napoleons ebenso wie die der von ihm als Herrscher eingesetzten Geschwister beendete. Auch der von ihm inszenierte „Rheinbund“ erlitt im Jahr 1813 einen plötzlichen und unerwarteten Exitus.

Zwar hatte Napoleon rasch wieder eine große Armee rekrutieren können, aber diese war aufgrund der schweren Verluste an Offizieren bei weitem nicht so schlagkräftig wie die untergegangene „Grande Armee“. Chronisten berichten auch kritisch, dass viele Rekruten unerfahrene, militärisch nur notdürftig ausgebildete und absolut nicht motivierte 17-20-jährige Burschen/Männer waren, die nicht die geringste Lust verspürten, für den großenwahnsinnigen Usurpator zu sterben. Die große Zeit der französischen Revolutions-



Abb. 7



Abb. 5

heere mit ihrer stürmisch-patriotischen Begeisterung für „ihren“ Kaiser war vorbei, der dringende Wunsch, den anderen Völkern die Errungenschaften der Revolution „Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeit“ zu bringen, längst verfliegen (Abb.: 5). Auch die Verluste an Pferden und Material konnten nicht wieder ausreichend wettgemacht werden, die Bevölkerung und alle Länder waren schon zu sehr ausgeraubt, ausgeblutet.

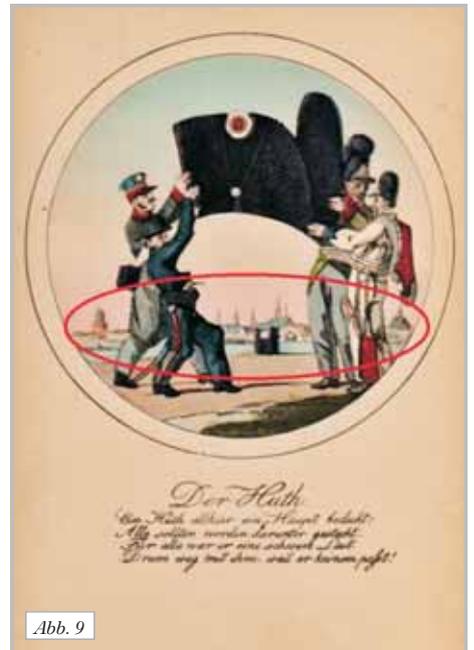


Abb. 9

Der Krieg verlief unterschiedlich, Siege wechselten mit Niederlagen – denn Napoleon hatte den Nimbus des auf den Schlachtfeldern unbesiegbaren Genies verloren. Überdies hatten die Menschen in ganz Europa – als dessen „Blutsäufer“ er bezeichnet wurde – mittlerweile einfach restlos genug von diesem eiteln und jähzornigen kaiserlichen Monster, von seiner unersättlichen Gier nach Macht und Ruhm und seinen endlosen, alles verschlingenden Kriegen. Seine Armeen zogen wie ein riesiger und gefräßiger Heuschreckenschwarm herum und hinterließen leergefressene und ausgepresste Länder. Die Soldaten mussten von den Behörden, Städten, Gemeinden und der Bevölkerung der am Krieg beteiligten und besiegten Länder versorgt, die anspruchsvollen und teuren Ansprüche der französischen Offiziere nach Unterkunft, Ver-



Abb. 11

pflege, aber auch nach üppigen Geldzuwendungen, befriedigt werden. Immer öfter gab es Widerstand, auch Attentate auf den Kaiser persönlich – u.a. Folgen der zerrütteten, viele Jahre ununterbrochener Gewalt ausgesetzten Gesellschaft, die durch die vielen Kriege verrohte, gewalttätig wurde. Diese Versuche, die Welt von ihm zu erlösen, wurden mit Hinrichtungen geahndet, darunter auch von Napoleon persönlich angeordnete. Erste nationale Ideen, Rufe nach Befreiung vom Diktator und von französischer Besatzung wurden formuliert.

Dazu ergoss sich eine Flut von Pamphleten, satirischen Blättern und Karikaturen über Deutschland und Europa (Abb.: 6,7). Im Jahr der Völkerschlacht war dies u.a. der **C.G.H. Geißler** zugeschriebene „**Leipziger Lerchenspieß**“ (Abb.: 8), auf der ein lachender russischer Kosak mehrere auf seiner Lanze aufgespießte, kläglich dreinschauende fran-

zösische Generäle/Rheinbundfürsten(?) wegschleppt.

Auf einigen wurde auch die Silhouette von Leipzig im Hintergrund verwendet (Abb.: 9). Obwohl die Blätter nicht allzu schmerzhaft oder bissig waren, wurden die Produzenten oder Vertreiber von den französischen Zensoren mit großem Furor gesucht – ein untrügliches Zeichen für einen bereits schwer verunsicherten Gewaltherrscher. Wirklich harmlos sind sie vor allem im Vergleich zu den zeitgleichen, aufwühlenden Kriegsbildern „**Los desastros de la guerra**“ von **Francisco Goya (1746-1828)**. Dieser zeigt in einer graphisch und künstlerisch einzigartigen Serie von expressiven Radierungen - mit einer bestürzenden Ähnlichkeit zu Photographien aus dem Ersten Weltkrieg - die grässlichen gegenseitigen Gräueltaten der Soldaten Napoleons und spanischer Widerstandskämpfer, unter denen auch Mönche und Frauen waren (Abb.: 10a,b,c,d,e,f).

Auch die politische Konstellation änderte sich gravierend. **Staatskanzler Metternich** führte Österreich nach einer letzten, erfolglosen Verhandlung in Dresden mit dem auf Zeitgewinn hinarbeitenden Napoleon endlich von seiner neutralistischen Position weg zu einem aktiven Mitglied der Anti-Napoleon-Koalition. Dies wurde erleichtert durch den im Kaiserhaus nach der politisch erfolglosen, in schlechter Habsburgertradition arrangierten Zwangsverheiratung **Marie Louises** und durch den im ganzen Land vorhandenen Zorn und Hass aufgrund der vorangegangenen Kriege, der harten Friedensbedingungen von 1809 mit hohen Strafzahlungen in Goldwährung und mit umfangreichen territorialen Verlusten. Österreich war durch die Abtretungen von Tirol, Galizien und Dalmatien samt Triest um ein Drittel kleiner und zu einem Binnenstaat geworden. Unvergessen waren die Bombardierung und Besetzung Wiens, die Niederschlagung des Aufstandes der Tiroler und die auf seinen ausdrücklichen



Abb. 10a



Abb. 10b



Abb. 10c



Abb. 10d



Abb. 10e



Abb. 10f

persönlichen Befehl hin durchgeführte Hinrichtung **Andreas Hofers** in Mantua. *Mit dieser Vorgangsweise ignorierte er wie so oft den ihm aufgrund seiner Ausbildung sicher bekannten Nicolo Machiavelli, der Fürsten riet, „sich alle Gnadensachen vorzubehalten, das Strafrecht hingegen und alles, was Missvergnügen erzeugt, den Staatsbeamten zu überlassen.“*

Die Völkerschlacht.

Im Osten von Leipzig kam es schließlich vom **14. - 18. Oktober 1813** nach einigen unterschiedlich verlaufenen kleineren Vor-Scharmützeln zur entscheidenden, tagelang hin und her wogenden Auseinandersetzung, an der insgesamt an die 600.000 Soldaten beteiligt waren und die sich zu einem unvorstellbar blutigen Gemetzel, einem *Ab-Schlachten* von ungeheurem Ausmaß entwickelte (Abb.: 11, 12a,b).

In der Falle. Durch verschiedene Manöver gelang es Anfang Oktober den von Osten anrückenden alliierten Truppen, die Armee Na-



Abb. 12a



Abb. 12b

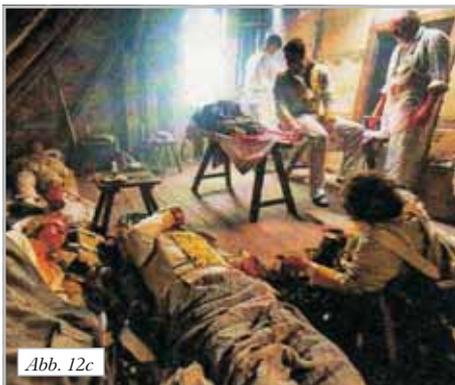


Abb. 12c



Abb. 13



Abb. 14a

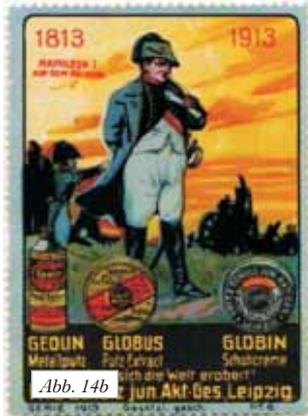


Abb. 14b



Abb. 14c



Abb. 14d

poleons (*der über die Stärke der Gegner nicht ausreichend informiert war*) in einem weiten Halbkreis um Leipzig einzukreisen und sie im Verlauf der Kämpfe immer weiter gegen und in die Stadt zu drücken. Damit saßen Napoleon und seine Armee in der Falle, denn hinter der Stadt breitete sich das weite, sumpfige Gebiet der Flussauen aus.

Der Oberbefehl lag beim österreichischen Feldmarschall **Prinz Karl von Schwarzenberg** (1771-1820), der u.a. als österreichischer Botschafter in Paris die Verhandlungen über die Hochzeit Marie Louises mit Napoleon geleitet und das geforderte, sehr unwillig beigestellte österreichische Hilfskorps im Russlandfeldzug angeführt hatte (Abb.: 13). In Anwesenheit der drei Monarchen **Kaiser Franz II./I. von Österreich, Zar Alexander von Russland, König Friedrich Wilhelm III. von Preußen** (Abb.: 14a) kämpften die alliierten Truppen von Preußen, Österreich, Schweden und Russland gegen Napoleon/Frankreich (Abb.: 14b) und die mehr oder weniger freiwillig mit ihm „verbündeten“ Länder Belgien, Holland, Polen, Italien, Hessen, Sachsen, Baden, Württemberg und andere Fürstentümer des Rheinbunds. Teilweise nur mehr mit geringer bis ohne jede Begeisterung, sächsische und württembergische Soldaten liefen noch während der Kämpfe zu den Alliierten über, Bayern fehlte überhaupt. Dieses hatte trotz aller von Napoleon erhaltenen Gunstbeweise und Privilegien gerade noch rechtzeitig die Seite gewechselt und ihm den Krieg erklärt (*worüber Napoleon in höchste Wut*

geriet und die totale Zerstörung Münchens ankündigte - was er bei entsprechender Möglichkeit zweifelsohne realisiert hätte) – Anzeichen des bereits brüchig gewordenen Rheinbunds. Lediglich der ebenfalls von Napoleons Gnaden installierte König von Sachsen blieb an seiner Seite.

Nach ersten Erfolgen in der Schlacht hatte Napoleon im Siegesglauben bereits die Glocken der Stadt läuten lassen – ein wenig voreilig, denn die militärische Lage verschlechterte sich im Verlauf der drei Tage immer mehr für ihn. Da er dies und die drohende Niederlage erkannte, verließ er schließlich seine Position beim heutigen Völkerschlachtdenkmal (Abb.: 29a) und setzte sich eiligst und gerade noch rechtzeitig im



Abb. 29



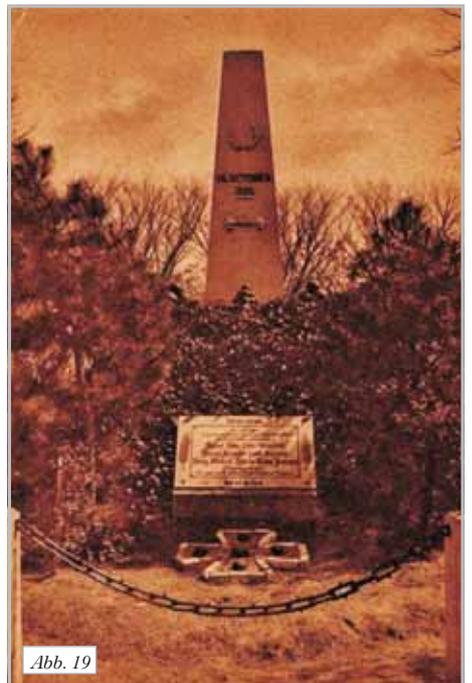
Westen hinter der Stadt ab (angeblich unter stillschweigender Duldung durch Schwarzenberg), was ihn möglicherweise vor der blamablen Gefangennahme, vielleicht sogar auch vor dem Ertrinken rettete?

Nachdem es den alliierten Truppen möglich wurde, infolge der Beschießung durch russische Kanonen beim Grimmaischen Tor in die Stadt einzubrechen (Abb.: 14c, 15), brach ein panikähnliches Chaos aus. Eine allgemeine und überstürzte Flucht aus der Stadt in Richtung Westen, zur Brücke über den Fluss Elster (Elstermühlgraben) setzte ein. Nur über diese führte die einzige feste Straße durch die breite, sumpfige Au, die zu dieser Zeit wegen des Hochwassers vollkommen unpassierbar war, ein Nadelöhr ohnegleichen für die flüchtende Armee, wo sich in der Folge alles staute. Eine Ansichtspostkarte aus dem Jahr 1899 zeigt die dramatische Situation dort bei Hochwasser (Abb.: 16). Hier stellte es sich nun als schwerer strategischer und folgenreicher Fehler heraus, dass es Napoleon verabsäumt hatte, zusätzliche sichere Rückzugswege anlegen zu lassen. An der Brücke kam es nun zu

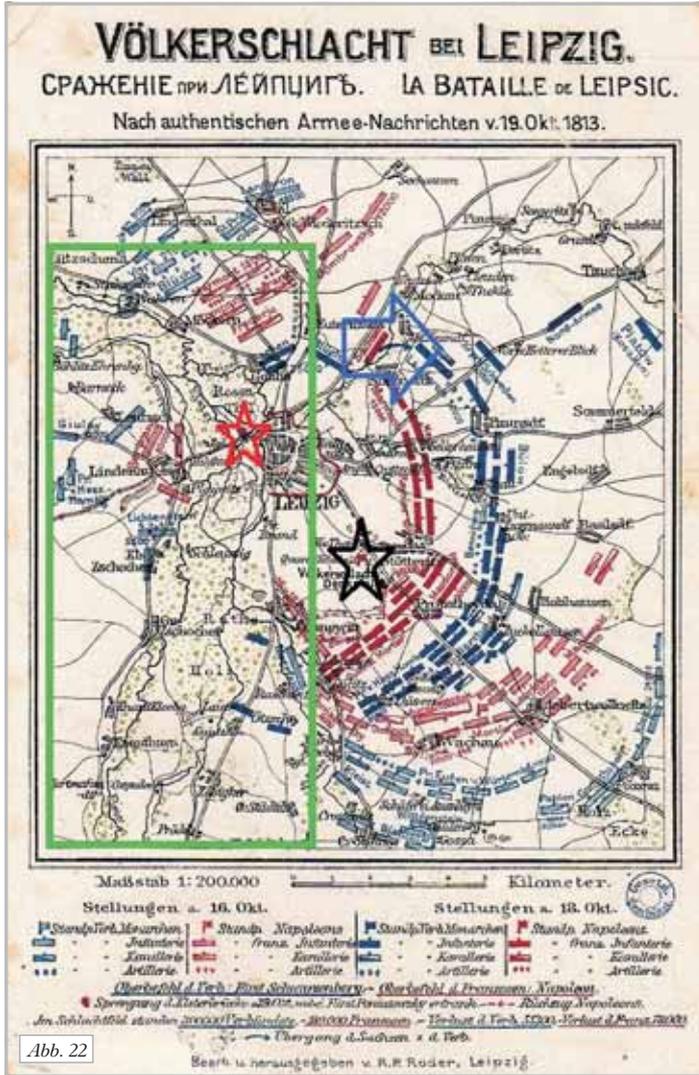
fatalen Ereignissen. Aufgrund des überraschenden Auftauchens russischer Einheiten wurde sie zu früh gesprengt und somit etwa 20.000 Soldaten der Fluchtweg abgeschnitten (Abb.: 14d), worauf viele eine gefährliche Flucht durch den Fluss versuchten. Da die meisten wohl nicht schwimmen konnten und/oder von den schweren, mit kaltem Wasser vollgesogenen Uniformen, oft auch von anderen Ertrinkenden - manche auch durch die scheuenden Pferde - in ihrer Panik hinuntergezogen, hinuntergetreten wurden, kämpfte jeder nur noch um sein eigenes Leben. Es ertranken an die 2.700 Soldaten, es ertrank auch der polnische Fürst Józef Poniatowsky (Abb.: 17).



Ein in der Folge von Metternich im Namen der Alliierten unterbreitetes und (wie auch andere später) erstaunlich mildes Friedensangebot, das Frankreich in seinen überheb-

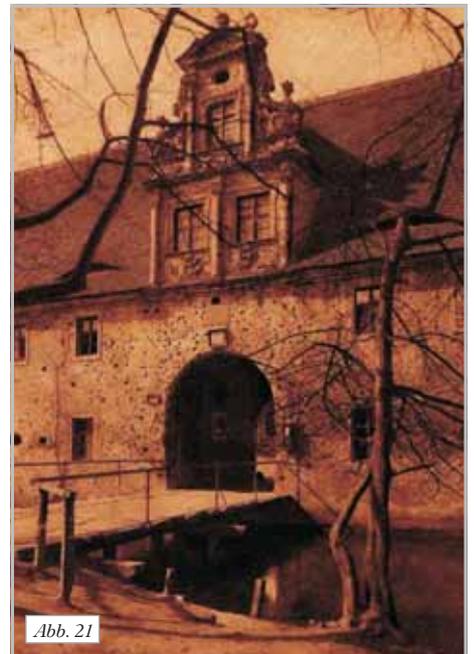


Nachdem seine militärische Lage offensichtlich aussichtslos geworden war, übermittelte Napoleon Kaiser Franz II./I. zuletzt noch ein Angebot für einen Waffenstillstand, das dieser jedoch nicht einmal beantwortete. Daraufhin blieb ihm nichts anderes mehr übrig, als sich weiter gegen Westen abzusetzen und zuletzt mit den noch verbliebenen 60-70.000 erschöpften Soldaten fluchtartig über den Rhein zurückzuziehen. Der von ihm protegierte Rheinbund zerfiel, einige der abtrünnigen deutschen Fürsten suchten hastig die Rettung ihrer Herrschaft in Verträgen mit den Siegern. Der in Leipzig gefangen genommene König von Sachsen büßte schwer für sein Festhalten an ihm – sein Land blieb entgegen ersten Plänen zwar erhalten, wurde aber auf Vorschlag Englands im Wiener Kongress um die Hälfte des Territoriums reduziert.



bedeutende Örtlichkeiten abgebildet, darunter der Obelisk auf dem „**Monarchenhügel**“, wo sich die Herrscher der Alliierten während der Schlacht aufhielten (Abb.: 19), sodann **Schloss Dübén**, das Hauptquartier Napoleons, wo er den Aufmarsch seiner Armeen zur Völkerschlacht organisierte (Abb.: 20). *Dübén ist ein wichtiger Schauplatz der deutschen Literatur: Kleists packend kritisches Sozialdrama „Michael Kohlhaas“ hat hier seinen Ursprung in den 1533 geführten Verhandlungen zwischen dem Pferdehändler Kohlhaase und dem Schlossherrn von Schnadtitz, Günter von Zaschnitz.* Ein weiterer Ort: **Schloss Dölitz** als Schauplatz erbitterter Kämpfe zwischen österreichischen und polnischen Truppen - die Einschusslöcher der Gewehr- und Kanonenkugeln an der Fassade des Torgebäudes sind heute noch zu sehen (Abb.: 21). *Während seiner Studienzeit in Leipzig kam Goethe oft hierher auf Besuch. Nach den Zerstörungen im zweiten Weltkrieg wurde die Schlossruine 1947 wie später viele historische Bauwerke in der SBZ/DDR gesprengt, nur das Torgebäude blieb erhalten. Photos zeigen, dass ein späterer Wiederaufbau des Schlosses durchaus möglich gewesen wäre.*

Eine auf Deutsch, Russisch und Französisch verfasste historische Postkarte über die „**Völkerschlacht bei Leipzig**“ – **Nach authentischen Armee-Nachrichten v. 19. Okt. 1813.** vermittelt ausgezeichnete und nachvollziehbare Informationen (zugleich ein weiterer Beleg für die Bedeutung von historischen Ansichtspostkarten als Dokument) über die geographische Lage, die Entwicklung der Kämpfe und die Truppenbewegungen (Abb.: 22). **1. Das breite Au-Gebiet an den Flüssen Pleisse und Elster** – grün umrandet. Die beiden Flüsse mäanderten in Haupt- und mehrere Nebenflüsse verzweigt durch ein breites, flaches Gebiet mit undurchdringlichen Auwäldern, Tümpeln, Teichen und



lich selbst definierten sog. „natürlichen Grenzen“ – Rhein, Pyrenäen, Alpen – belassen hätte, lehnte Napoleon brüsk ab. Somit ging der Krieg weiter, der mit seinem und dem Sturz seines Imperiums endete.

Historische Ansichtspostkarten, Werbemarken und Notgeld mit Darstellungen der Schlacht und verschiedener Schauplätze

Litho-Ansichtspostkarten u.a. mit dem „**Gruß vom Schlachtfelde der Völkerschlacht bei Leipzig 1813**“ zeigen bevorzugt Napoleon, der die Kämpfe durch ein Fernrohr beobachtet, sowie die später errichtete Erinnerungsstätten, den „**Napoleon-Stein**“, das „**Völkerschlachtdenkmal**“ und vor allem natürlich das „**Gasthaus Napoleonstein**“ mit seinem historischen Museum (Abb.: 18). Auf den späteren Ansichtspostkarten sind einige für die Schlacht

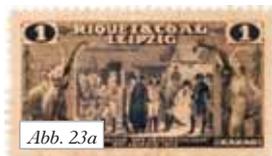




Abb. 24



Abb. 25b



Abb. 25c



Abb. 25a

morastig sumpfigen Wiesen – unpassierbar und unüberwindlich für eine Armee mit ihrer Ausrüstung. > **2. Der Rückzug Napoleons.** Verlegung seines ersten Standortes - schwarzer Stern - in Richtung Westen hinter die Stadt – roter Stern. Zugleich Ort des Dramas bei der Brücke. > **3. Das Überlaufen der sächsischen Soldaten** – blauer Pfeil.

Werbemarken mit Abbildungen der Protagonisten oder Szenen der Schlacht wurden von vielen Firmen in sehr unterschiedlicher optisch-künstlerischer Qualität anlässlich der Einweihung des Denkmals 1913 in großer Anzahl herausgegeben.

„**Ereignisse der Völkerschlacht bei Leipzig 1813**“. Unter diesem Titel werden diese auf einer von „Art Nouveau“ inspirierten Werbemarkenserie für die Leipziger Firma „Riquet & Co A.G. –Schokolade/Kakao“ dargestellt. Wie in einem Zirkus präsentieren zwei mit Kakaoranken dekorierte Elefanten verschiedenfarbige Tableaus. Die nicht signierten Miniaturen weisen auf einen Zeichner hin, der das Können besaß, auf einem derart kleinen Format das Geschehen klar und spannend darzustellen (Abb.: 23a,b,c,d,e). **1 Pfennig. Napoleons Kriegsrat.** > **2 Pfennig. Erstürmung des Grimmaischen Tores.** Ein entscheidender Augenblick, als es den alliierten Soldaten gelingt, dort in die Stadt einzudringen. > **3 Pfennig. Sprengung der Elsterbrücke.** Eine wuchtige Explosion zerstört die rettende Brücke, Trümmer, Soldaten und Reiter samt Pferd werden weggeschleudert, fliegen durch die Luft und in den Fluss. > **4 Pfennig. Poniatowskys Tod.** Der bereits verwundete Fürst zwingt das sich aufbäumende Pferd, mit ihm in den Fluss zu springen. Im kalten Wasser überschlug sich dieses und drückte

den Reiter unter die Wasseroberfläche. Durch den Tod Poniatowskys endete auch die Hoffnung der Polen auf einen eigenen Staat. > **5 Pfennig. Die Siegesmeldung.** Ein stürmischer Reiter überbringt den drei Monarchen die Nachricht vom Sieg.

Werbemarken mit farbig expressiven Farben gibt es u.a. auch für die Produkte „Globus Putz Extract“, „Globulin Schuhcreme“ und „Geolin Metallputz“ (die sich die Welt erobert haben) der „Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. Leipzig“ mit: „**Die drei Monarchen während der Völkerschlacht**“, „**Napoleon I. auf dem Rückzug**“, „**Erstürmung des Grimmaischen Tores**“ und „**Sprengung der Brücke am äußeren Ranstädter Tor am 18. Oktober**“ (Abb.: 14a,b,c,d). Auch der „**Einzug der verbündeten Monarchen**“ in Leipzig nach der Schlacht wird auf Werbemarken gezeigt (Abb.: 24).

„**Notgeldausstellung-Gutscheine 1921**“. Von diesen zeigen zwei mit dem Wert von 50 Pfennig auf der Vorderseite das Denkmal nach einem Entwurf von „Werbe“, R. Fuchs (Abb.: 25a), auf der Rückseite einen grimmig in sich gekehrten, herum stapfenden Napoleon und die Szene der Siegesmeldung (Abb.: 25b,c).

Nach der Schlacht - Schmerzen und Angst, der Schrecken des großen Sterbens, der gnadenlos kalte Griff des Todes. Es war wie ein Bild aus Dantes Inferno, historische Beschreibungen schildern dies drastisch. Etwa 30 000(!) schwer verwundete, sterbende und tote Soldaten lagen überall herum, in den Kirchen der Stadt, in Kapellen und Scheunen der vorher geplünderten oder zerstörten Dörfer, viele auch unter freiem Himmel, auf dem nackten Boden, in Gärten, auf den Feldern oder praktischerweise gleich auf Friedhöfen – und das Mitte Oktober, wo

es in den Nächten schon empfindlich kalt werden kann (Abb.: 26). Es gab fast keine medizinische Hilfe, nur wenige Lazarette, keinerlei Form oder Möglichkeit von Hygiene, kaum Wasser, keine Verpflegung. Wie entsetzt berichtet wird, kam es sogar zu Kannibalismus. Viele Soldaten mussten furchtbare Schmerzen ertragen (die sich in unserer Zeit der effektiven medizinischen Behandlung niemand mehr vorstellen kann/mag), bevor sie krepitierten, wenn ihre unbehandelten und un-



Abb. 27

versorgten Verletzungen, ihre von Kanonenkugeln zerschmetterten, zerfetzten oder teilweise abgerissenen Glieder brandig, septisch, wurden. Ein sicheres Todesurteil in jener Zeit, das jeden, der dem oft qualvoll langsam kommenden, in den gesamten Körper kriechenden, aufsteigenden, Tod zusehen konnte, in tiefste menschliche Verzweiflung stürzte. Schon damals registrierte man bei überlebenden Soldaten auch schwere psychische Schäden, Traumata, von denen sie sich nie mehr erholten. Eine Chance auf Rettung gab es nur durch eine rasche und vollkommene Amputation der verletzten Glieder, grässlich und brutal mit Sägen und Messern, ohne jede Desinfektion, ohne Narkose und ohne irgendwelche Mittel gegen Schmerzen - ein zweifelhaftes Glück (Abb.: 12c). Vor diesen Plätzen dieser chirurgischen Eingriffe lagen Berge von amputierten Körperteilen.



Um die Verwundeten kümmerte sich Napoleon ohnehin kaum bis nie, denn sie behinderten seine Pläne, benötigten Hilfe und Mittel, die er lieber für seine Kriege verwendete. Am angenehmsten waren ihm tote Soldaten, sie erforderten keine weitere Mühe mehr. Dies wird historisch mehrfach belegt, u.a. als er am 28.6.1813 bei den Verhandlungen mit Metternich in Dresden diesen anfuhr: „...Ich bin im Feld aufgewachsen, und ein Mann wie ich schert sich wenig um das Leben einer Million...“ und weiter: „...Die Franzosen können sich nicht über mich beklagen; um sie zu schonen, habe ich die Deutschen und Polen geopfert. Ich habe in dem Feldzug von Moskau dreimal hunderttausend Mann verloren (eine starke Untertreibung), es waren keine 30.000 Franzosen darunter...“. Diese Einstellung ist auch das Thema des satirischen Blattes: „Das große Rabengastmahl bei Leipzig“, wo er wie einem Comic den Vögeln eine „Dankadresse“ mit den Worten: „Nur zuge langt, ihr schwarzen Gäste, ich muss fort, ich wittere schon Cosaken“ überreicht – zugleich wohl eine Anspielung auf sein traumatisches Erlebnis mit russischen Kosaken vor Moskau (Abb.: 27). Auch hier ist im Hintergrund die Stadt Leipzig zu sehen, in der Mitte der Turm der ehemaligen „Pleissenburg“. Heute steht dort das „Neue Rathaus“.

Der Tod hielt eine reiche Ernte, geschätzte 84-92.000(!) Männern mussten sterben, nie-

mand zählte die Toten. Über dem Land lag der ekelige Gestank von Rauch, Blut, Verwesung, Schweiß, Urin, Kot. Die Ärzte der Universität und die Bevölkerung von Leipzig versuchten so gut und so viel wie möglich zu helfen, doch sie waren hoffnungslos überfordert. Die angesichts des ungeheuren Ausmaßes des Elends benötigten Ressourcen und Möglichkeiten waren einfach nicht vorhanden.

Der für die preußischen Lazarette zuständige Berliner Arzt Prof. Reil ermöglicht in einem amtlichen Bericht vom 20.10.1813 eine Vorstellung von dem „gräßlichen Schauspiel, das mir kalt durch die Glieder fuhr und meine ganze Fassung lähmte. Nämlich auf dem offenen Hofe der Bürgerschule fand ich einen Berg, der aus Kehricht und Leichen meiner Landsleute bestand, die nackt lagen und von Hunden und Raben angefressen wurden, als wenn sie Missetäter und Mordbrenner gewesen wären...“.

Überall gab es solche Haufen von zusammengeworfenen und meist auch namenlosen Toten. Es gab nicht genug Särge, die Friedhöfe konnten die vielen Leichen nicht aufnehmen. Um den Ausbruch von Seuchen wie Typhus zu vermeiden, musste die gewaltige Anzahl der toten und verwesenden Soldaten und Pferde(!) möglichst schnell beerdigt werden, eine mehrere Wochen dauernde Arbeit (Abb.: 28, 29, 30). Die Überlebenden, viele von ihnen

wegen waren fast alle Wunden bereits brandig und mit Würmern angefüllt und nur zu wahrscheinlich kam jede Hilfe zu spät“.

Trotzdem entwickelte sich ein richtiger „Schlachttourismus“, denn „der schauerliche Mordacker“ zog wohlhabende Bürger und Adelige geradezu magisch an: „... einst blühende Felder, von zahllosen Schanzen, Gräben und Verhacken durchschnitten,..., von aufgeblähten Pferdeleichen und schwarzen Haufen aasfressender Raben bedeckt; ... im Inneren der verkohlten Häuser gedörrte Menschenleichen; die siedend heiße Luft angefüllt mit widerwärtigem Brand- und Modergeruch.“

Dabei sahen sie auch die ausgeraubte Bevölkerung und grässlich Verwundete, die um Essen, Trinken, um Hilfe bettelten. Joseph Carl Rosenbaum (er entwendete den Kopf Haydns aus dessen Grab) kann das alles noch Monate später im Rahmen einer solchen „Landpartie“ sehen. Für ihn und für viele Wiener, lt. Berichten besonders für Damen aller Stände, waren aber auch die französischen Militärlager und die vielfältigen dort gebotenen Möglichkeiten des Amusements ein beliebtes Ausflugsziel. Dies, sowie die allgemeine Anbietderung gewisser Kreise und Personen und von Geschäftemachern an die französischen Besatzer und sogar an Napoleon persönlich wurden aber auch heftig kritisiert. Ein derartiger Tourismus setzte bekanntlich 1813 auch nach der Völkerschlacht und nach dem Ersten Weltkrieg im schwerstens zerstörten Flandern ein.

Ein makabres Ende anno 1824. Ein solches wird von Thomas Rosenlöcher berichtet (*Merian Leipzig, März 1996*) – nämlich die kaltschnäuzige, pietätlose, wirtschaftliche Nutzung allen Gebeins (Abb.: 31). Wie es auch in der Sage über die „Schädelmühle von Mödling“ in Niederösterreich schaurig geschildert wird, wurden ab 1824 die noch in großen Mengen vorhandenen Knochen in der **Mühle von Lützschena** (heute ein Stadtteil von Leipzig) zwecks Gewinnung von Dünger vermahlen sowie an englische Seifensiedereien exportiert.

Ass. Prof. Mag. art. Franz Strobl



Franz Sedlacek - Chemiker der Phantasie



Franz Sedlacek, *Der Chemiker*, 1932, Wien Museum © Bildrecht, Wien, 2014

Unter diesem Titel findet bis 21.4.2014 im WIEN MUSEUM KARLSPLATZ eine Ausstellung von Bildern dieses bisher vielen unbekanntem Künstlers statt, deren Besuch unbedingt zu empfehlen ist. Dabei können

wie sonst nie nahezu alle seine wichtigen Bilder an einem Ort betrachtet, in ihren vielfältigen und hintersinnigen Details studiert, erlebt werden.

Im offiziellen Folder zur Ausstellung wird er so vorgestellt, beschrieben.

Der Maler und Grafiker Franz Sedlacek (1891–1945) zählt zu den wichtigsten österreichischen Künstlern der Zwischenkriegszeit. Befremdend, bizarr und abgründig sind

seine surrealen Bilderwelten, von denen eine unheimliche Sogwirkung ausgeht. Sedlaceks einzelgängerisches Werk ist von der Kunst der Romantik inspiriert, der technisch virtuose Autodidakt stand aber auch der Neuen Sachlichkeit nahe. Zu Lebzeiten international erfolgreich, wurde sein Schaffen erst ab den 1980er-Jahren wieder beachtet. Ein erster umfassender Überblick über sein malerisches Werk wurde 2012 in der Landesgalerie Linz gezeigt. In adaptierter Form ist diese Ausstellung nun im Wien Museum zu sehen, das mit „Der Chemiker“ und einer „Winterlandschaft“ zwei zentrale Werke des Künstlers besitzt.

Franz Sedlacek, 1891 in Breslau geboren, wuchs in Linz auf, wo er von einem deutschen nationalen und antisemitischen Umfeld maßgeblich geprägt wurde. Ab 1911 studierte er Technische Chemie in Wien, 1913 war er Mitbegründer der Linzer Künstlergruppe MAERZ. In jungen Jahren war Sedlacek als Grafiker und Karikaturist tätig, ehe er sich ab

den 1920er-Jahren auf Ölmalerei konzentrierte. In altmeisterlicher Manier malte er traumhafte, von skurrilen Wesen bevölkerte, groteske Szenen oder Versatzstücke aus Technik und modernem Alltag inmitten düster-pathetischer Landschaften fernab der modernen Zivilisation. Seinen Lebensunterhalt verdiente Sedlacek ab 1921 als Kustos für Chemie am Technischen Museum in Wien, dessen stellvertretender Direktor er 1937 wurde. Die Spannung zwischen bürgerlicher Existenz und künstlerischer Passion, der Sedlacek nur in seiner Freizeit



Franz Sedlacek, *Winterlandschaft*, 1931, Öl auf Holz, Wien Museum © Bildrecht, Wien, 2014

nachgehen konnte, zählt bis heute zu den faszinierendsten Aspekten des Malers und seines Werkes. Ab 1939 diente Sedlacek als Offizier in der Deutschen Wehrmacht, im Jänner 1945 verlieren sich seine Spuren an der Ostfront bei Thorn/Toruń.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag und Feiertag von 10-18 Uhr

Franz Strobl

Museum Kierling
Hauptstraße 114 „Haus im Grünen“
3400 Kierling/Klosterneuburg

Tel.Nr./Fax: 02243/838 82; 0664/654 79 86
E-Mail: museum.kierling@inode.at
<http://www.museumkierling.com/>

Programm im 1. Halbjahr 2014

„Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“

Vernissage am Freitag, 4. April 1830Uhr, Finissage am Sonntag, 18. Mai von 10 bis 12 Uhr.

Kunstaussstellung, Verkaufsausstellung von Editha und Mutter Hildegard (†) Adamowicz. Hildegard Adamowicz war auch eine begnadete und bekannte Scherenschnittkünstlerin, von ihr werden Original-Scherenschnitte angeboten.

Finissage am Sonntag, 18. Mai – Internationaler Museumstag – mit Scherenschnitt- und Malanleitungen.



„Kitsch, Karikatur und Propaganda im Weltkrieg 1914-1918“

Eröffnung der Jahresausstellung Sonntag, 21. Juni 2011 um 15 Uhr.

Der 1. Weltkrieg war auch der erste Medien- und Propagandakrieg. Frauen, Familien, Kinder, Gott und natürlich die Soldaten wurden für „Kampf und Sieg“ eingespannt. Und dies alles nicht nur in Zeitungen, Broschüren und Büchern, sondern auf unzähligen An-

sichtskarten und Gegenständen wie Häferl, Gläser, Krügen, Vasen...

Einen „repräsentativen“ Querschnitt zeigt die Jahresausstellung des Museums.

Zum umfangreichen Rahmenprogramm gehören vormittags das 30-Jahr-Jubiläum des Kierlinger Bürger Vereins mit Frühschoppen, 75-Jahrfeier für Fritz Chlebecek, ein fahrbarer Backofen aus Tschechien und ein Platzkonzert! Die Ausstellung dauert bis Sonntag, 19. Oktober 2014 zwischen 10 und 12 Uhr



„Frühjahrsflohmarkt 2014“

Am 22. Juni 2014 findet in der Zeit von 9 bis 16 Uhr wieder der beliebte Flohmarkt beim Museum statt. Teilnahmebedingungen bitte bei oben stehenden Möglichkeiten erfragen!

Die Ausstellungen können zu den Öffnungszeiten jeweils Freitag 18–20 Uhr, Sonntag 10–12 Uhr besucht werden, Gruppenführungen gegen Voranmeldung möglich.

Kurator und Dir. h.c.: Fritz Chlebecek

Die Burgruine Starhemberg in Niederösterreich



Die Burgruine Starhemberg liegt im Piestingtal in Niederösterreich auf einem Hügel unweit von Dreistetten.

Der Name Starhemberg wird vom ursprünglichen Namen „starker Berg“ oder „Starken-berg“ abgeleitet. Mit dem oberösterreichischen Adelsgeschlecht Starhemberg hat diese Burg nichts zu tun. Als Erbauer gilt Markgraf Otakar III. von Steiermark, welcher zwischen 1140 und 1145 an dieser Stelle eine kleine Burg errichtete. Die Piesting war zu dieser Zeit die Grenze zwischen der Steiermark und der Ostmark. 1192 fiel die Steiermark und damit auch die Burg an die Babenberger. Der letzte Herzog der Babenberger, Friedrich der Streitbare, ließ die Burg ausbauen und neu befestigen. Im 13. Jahrhundert zählte Starhemberg zu den bedeutendsten Burgen in Niederösterreich.

In Kriegszeiten waren das Archiv und der Familienschatz hier geborgen und wurden vom Deutschen Ritterorden bewacht. Nach der Schlacht von Dürnkrut 1278 erhielten die Habsburger die Burg. 1482 wurde die Burg von Matthias Corvinus eingenommen.

Bei der zweiten Wiener Türkenbelagerung von 1683 bot die Burg der umliegenden Bevölkerung Schutz vor den Truppen der Osmanischen Armee.

Um der neuen Dachsteuer zu entgehen, ließen die Grafen Heussenstein um 1800 Türen und Fensterstöcke herausbrechen und die Dächer abdecken. Damit begann der Verfall der Burg. Um 1870 stürzte ein Großteil des Palas ein. Bis in die Mitte des 20. Jahrhundert wurde die Ruine von der Bevölkerung zur Gewinnung von Baumaterial verwendet.



Im Frühjahr 1945 lag in der Ruine eine Einheit der Waffen-SS, die am Turm über der Kapelle einen Beobachtungsposten unterhielt. Russisches Artilleriefeuer fügte den Mauern schwere Schäden zu.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert bemühte sich ein örtlicher Burgenverein („Freunde der Burg Starhemberg“) um die Sanierung der Ruine. Seit 2007 ist sie aus Sicherheitsgründen für Besucher gesperrt.

Kurt Harl

Quelle: Dieser Artikel basiert auf dem Artikel http://de.wikipedia.org/wiki/Burgruine_Starhemberg aus der freien Enzyklopädie Wikipedia und steht unter der GNU-Lizenz für freie Dokumentation. In der Wikipedia ist eine Liste der Autoren verfügbar.





Alles für den Sammler von A - Z



Sammel-Systeme für **A**nsichtskarten, Briefmarken, Münzen, Mineralien, Fossilien, Pins, Uhren bis **Z**innfiguren. Und vieles andere mehr.



Österreich • 1010 Wien • Schuberting 8

Tel. 01/5 13 58 20 • Fax 5 12 63 95 • office@safe-album.at • www.safe-album.at

Katalog gratis

Josef Brammer – Gedanken über einen Maler und seine Kunst

Ein Maler der menschlichen Existenz und der vermeintlich kleinen Dinge.



Präsentation der Sonderbriefmarke Moderne Österreichische Kunst 30. Wert „Kaspar“ Josef Brammer im Landhaus St. Pölten.

1948 Wien > Graphische Lehr- und Versuchsanstalt Wien > Akademie der bildenden Künste Wien, Meisterschule Rudolf Hausner > 1971 Meisterschulpreis. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland, Auszeichnungen und Preise. Bilder in privaten und öffentlichen Sammlungen.

Orte und Quelle der Kraft, der konzentrierten künstlerischen Arbeit, der von ihm erzählten Geschichten des Lebens > das skeptisch ambivalent gefühlte Scheitern und seine Geburtsstadt Wien, daselbst sein Wohnungs-Atelier, mit und in täglicher familiärer Umgebung, die seit jeher auch in seinen Bildern und Zeichnungen ihren Platz besitzt. Dies bildet ein festes Zentrum, ist Bestandteil seines Lebens in allen Farben und Formen. Josef Brammer lebt als freischaffender Zeichner und Maler.

Über seine Kunst.

Es ist eine Kunst in gegenständlich-realistischer Formensprache, es sind Kunstwerke mit dem Anspruch auf Bewegung, Veränderung, im Spannungsfeld zwischen Fläche und plastischen Elementen. Sie regen an, fordern auf zu einer Auseinandersetzung.

Josef Brammer ist ein kritischer Vertreter der österreichischen Malerei der Gegenwart. Es ist seine ganz persönliche, mit symbolisch verknüpften Zitaten aus Romantik und Neuer Sachlichkeit umgesetzte, avantgardistische Kunst, die sich unmittelbar aus dem Leben, aus der Arbeit ergibt, von allen und allem unbeeindruckt, so ist wie sie ist. Eine vielfältige, unerschöpfliche Kunst mit hohen

technischen und inhaltlichen Ansprüchen, klar strukturiert, ohne falsches Pathos, sachlich, gelassen, beinahe distanziert. Und sie ist nicht einzuordnen, unterzuordnen, frei in der Wahl der künstlerischen Mittel, entsprechend der Situation und ihrer Notwendigkeit.

Kunst ist die wahrhaftige Erweiterung der Schöpfung > es gibt also Kunst auch außerhalb und ohne New York > denn die ganze Welt und ihre Probleme erhalten ein Forum der Auseinandersetzung in seinen Bildern.

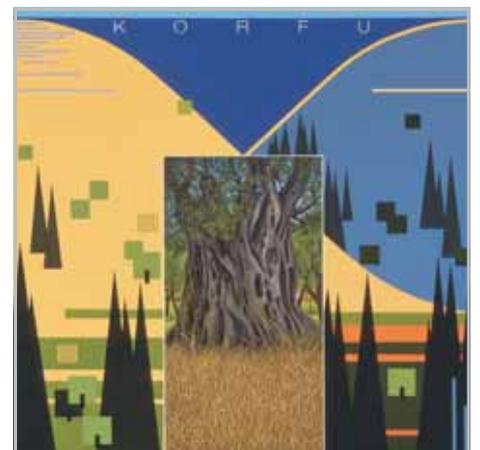
Seine Kunst entsteht ohne Rücksicht auf geschwätzige, allwissende Gurus und Sammler, „trendgebende“ ExpertInnen, TheoretikerInnen, InterpretInnen in Museen, Galerien, in den Hochglanz-Kunstmagazinen und in Zeitungen, beleidigt blickende BerichterstatteInnen im TV, die - unter Missachtung ihres Auftrages der objektiven Information über die Vielfalt der Kunst und unter Missbrauch ihrer Stellung, ihrer „Macht“, durch Besprechung immer der gleichen und ihrer persönlichen Vorlieben, der von ihnen für gut und richtig beurteilten Kunst samt den von ihnen als Maß aller Dinge erachteten GaleristInnen - nichts als den hektischen, kurzlebigen „Zeitgeist“ präsentieren. Sie hat nichts zu tun mit der eitler Selbstinszenierung und penetranter Selbstbeweihräucherung ergebenen Kulturschickeria, verzichtet gern auf den Applaus der Bobos, der oberflächlichen *Bus-si-Bussi-Seitenblicke-Gesellschaft*.



Südlisches Stilleben, 2011, Öl auf Leinen, 100x100 cm

Josef Brammers Malerei richtet sich - oft in Metaphern - ausnahmslos an alle Menschen, stellt Fragen.

Trotz des oft gefällten „Todesurteils“ über die Malerei - und erst recht über die gegenständliche - findet er eine Antwort mit seiner realistisch gegenständlichen Kunst. Oft und auch gewollt missverstanden - verbergen sich doch gerade hinter der beinahe subversiv „schönen“ Fläche die dunklen Seiten der Welt, die Ungeheuer der Tiefe, das Böse. Dort sind sie zu finden, sie eröffnen sich nur dem genau und hinter die Fassade schauenden, nachdenkenden Betrachter. Dort lauert, hüstelt, raschelt und werkt auch der Tod, der



Korfu, 2008, Öl auf Leinen, 100x100 cm

unerbittliche und einzig gerechte Meister der Welt. Als tödlicher Blitz, als alter Mann, hinter dem alten Tor, in der Kegelbahn aus Holz auf dem Land, als Totenkopf und in der Reihe und im prächtigen halsgekrauten Seidengewand, die Betrachter jeden Standes an das unausweichlich nahende Ende mahnend, die aber nicht gewahren, gewahren wollen, dass sie selbst es sind, die bald schon im gleichmachenden Kleid zum Totentanz gebeten werden, in der Reihe gehen – ohne Aufschub auch nur einer einzigen Minute – die sogenannten Mächtigen, die „Winner“, die Reichen und die „Schönen“.



Stillleben Tod, 2003, Öl auf Leinen, 220x200 cm

Aus der Konzentration im Atelier erfolgt notwendig der Ausbruch, hinaus auf das Land, in die Natur. Im Schatten von den zwei aus dem grünen Land schroff aufsteigenden Positionen Ötscher und Pantokrator entstehen **Skizzen und farbige Zeichnungen**. In der Heimat, auf den Wiesen und Feldern der Hügel im Mostviertel, seit vielen Jahren auch im Süden auf seinem Sehnsuchtsort, auf der **Insel Korfu**, im mystischen Dunkel der mit silbrig glänzenden, olivigen Riesen gefüllten Wälder, an der steil ins Meer abstürzenden Kante des mächtigen felsigen Blocks, bei der Ruine eines alten Hauses aus Stein, vor einem zerfallenden Kirchlein, in der Einsamkeit stillgelegter Salinen.

Kaspar – ein kritischer Betrachter. Sein Blick fällt auf ein Land, in dem wenige Reiche fast alles besitzen, auch die Macht. In dem Lüge und Betrug weitum die Herrschaft angetreten haben und in dem sich die manipulierten, desillusionierten und ausgenützten Menschen – von Politik und Wirtschaft gefördert – einem sinnentleerten, oberflächlichen, kritik- und kulturlosen Leben ergeben.

Ausstellungen und Auszeichnungen.

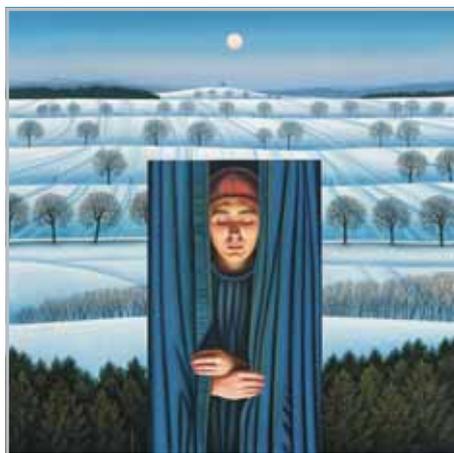
Seine künstlerische Arbeit wurde auch mit einer Briefmarke der Serie > **Moderne Kunst in Österreich, 30. Wert. Josef Bramer – „Kaspar Winterbild“** < der Österreichischen

Post gewürdigt. Bilder sind auch auf mehreren Telefonwertkarten und Ansichtspostkarten zu sehen. Eine umfangreiche Ausstellung fand von April bis September 2012 in der modernen Galerie im Dominikanerkloster im Stadtmuseum Krems statt, die zahlreiche Besucherinnen/Besucher anzog.

Im Jahr 2013 wurde Josef Bramer mit dem **„Großen Ehrenzeichen für Verdienste für das Bundesland Niederösterreich“** ausgezeichnet und geehrt, das ihm am 15. Juli in St. Pölten von LH Erwin Pröll überreicht wurde. Ab 9. Mai 2014 findet eine Ausstellung in **Schwaz/Tirol im STADTMUSEUM RABALDERHAUS** statt, für Anfang November wurde Josef Bramer zu einer Ausstellung im ORF/Landesstudio Nö in St. Pölten eingeladen.

Josef Bramer – auch ein passionierter Sammler. Mit Freude und Ausdauer befindet er sich immer wieder auf der Suche und im Bewahren von zerbrechlicher Keramik der „Belle Époque“ und von Ansichtspostkarten > nebenbei von Scheibbs, bevorzugt vom geliebten Korfu.

Nachbemerkungen: Die erste persönliche Begegnung mit Josef Bramer ergab sich Anno 1982 beim Wiederbeginn des Studiums der Malerei in der Meisterschule von Rudolf Hausner an der Akademie der bildenden Künste Wien, wo Josef Bramer und Ulrich Gansert als Assistenten tätig waren, die Arbeit des Alltags leisteten, mit Umsicht und Konsequenz die individuellen künstlerischen Anliegen und Entwicklung der Studierenden - so auch des Verfassers - förderten, betreuten. Seit der Zeit befreundet, mit gegenseitigem Respekt. Zusammen mit anderen Kunstschaffenden auch Teilnehmer und Mitstreiter an zwei von Josef Bramer initiierten und organisierten, in jeder Hinsicht außerordentlich erfolgreichen künstlerischen Projekten, zuerst „Die Rettung der >Breiten Föhre< bei Mödling“ mit einer Ausstellung der eigens dazu entstandenen Bilder im Künstlerhaus Wien sowie später die ungewöhnliche, nicht wiederholbare Druck-



Winterreise, 2010-2011, Öl auf Leinen, 100x100 cm



Nachdenklich, 2012, Öl auf Leinen, 100x100 cm

graphik „24“ mit Radierungen von 24 Künstlerinnen auf einem Blatt, präsentiert von Walter Koschatzky im Rahmen einer Ausstellung in der Albertina Wien, beide dicht besucht und unter großer medialer Beachtung und Berichterstattung. Ein von vielen Kunstfreunden aus Nah und Fern besuchtes, in Zeitungen und TV ausführlich rezensiertes Projekt war eine vom Verfasser organisierte, erstmalige Ausstellung der Bilder von Josef Bramer in der Steiermark in der „Städtischen Galerie im Alten Rathaus“ in Fürstenfeld.

Kleine Wege. Zuletzt mit Josef Bramer und seiner Frau Vroni bereits einige Male - motiviert durch deren Begeisterung - auf der von beiden seit vielen Jahren immer wieder besuchten, landschaftlich vielgestaltigen Insel Korfu. Dort bevorzugt abseits der großen Straßen auf engen, gewundenen und steilen Wegen bergauf und bergab, unterwegs zu Erkundungen der kulturellen, aber auch der kulinarischen Schätze, auf kleinen Wegen, zu den aufrichtig freundlichen Menschen. Auf einer Insel, die aber ebenso wie viele andere auch von Profitgier bedroht ist.

Projekte. Korfu war mit dem von ihr erbauten Achilleion (später im Besitz von Kaiser Wilhelm II.) nicht nur ein Zufluchtsort von „Sisi“, der rast- und ruhelosen Kaiserin Elisabeth, sondern es ist bis heute auch eine Insel der Kunst, der Literatur. Bedeutende österreichische Maler wie Carl Moll, Emil Jakob Schindler und Franz Matsch besuchten sie und arbeiteten dort. Deshalb ist ein ausführlicher Beitrag über diese bemerkenswerte Insel, aber auch über das Projekt zur „Rettung der >Breiten Föhre< bei Mödling“ (die nun im NÖ-Landesmuseum in St. Pölten steht) für die „Meteor Nachrichten“ anhand von Ansichtspostkarten-Sammlungen (Josef Bramers und des Verfassers) in Vorbereitung.

Franz Strobl

Josef Bramer: 0676 73 43 605

Vollendete Goldschmiedekunst: Die Fabergé-Eier



renhof schon etwas Besonderes sein. Mit dem Ei, welches der Zar 1885 beim Hofjuwelier Fabergé in Auftrag gab, erhielt dieser Brauch eine neue Dimension. Zar Alexander III. schenkte in diesem Jahr seiner Gattin Maria Fjodorowna mit dem Hennen-Ei ein Kleinod der Goldschmiedekunst. Die Begeisterung für das Werk war in der Folgezeit so groß, dass Alexander fortan jedes Jahr

Als Fabergé-Eier werden Schmuckgegenstände in Form von Ostereiern bezeichnet, die zwischen 1885 und 1917 in der Werkstatt von Carl Peter Fabergé in St. Petersburg angefertigt wurden. Dabei wird unterschieden zwischen Prunkeiern, die im Auftrag des Zaren hergestellt wurden (Kaiserliche), und solchen als Auftragsarbeiten von Personen, die es dem Zaren gleichtun wollten wie dem Goldminenbesitzer Alexander Kelch oder dem Ölmagnaten Emanuel Nobel (Nichtkaiserliche). Heute sind die Fabergé-Eier ein Inbegriff höchster Goldschmiedekunst und ein Symbol für Luxus.

Mit normalen Hühnereiern fing alles an. Dann kamen aus Holz gedrechselte hinzu, bemalt und häufig lackiert. Bald folgten welche aus Porzellan, Glas oder Metall. Denn zu Ostern, dem wichtigsten Fest der orthodoxen Kirche Russlands, ist es seit dem 17. Jahrhundert Brauch, sich am Tage der Auferstehung Jesu Christi geschmückte Eier und drei Küsse zu schenken. Während sich die einfachen Leute zu diesem Anlass häufig mit zwei Eiern als Gabe begnügen mussten, durfte es am Za-

seiner Gattin ein Ei aus der Manufaktur Fabergés zu Ostern überreichte; insgesamt zehn bis zu seinem Tode (1895). Sein Sohn und Nachfolger Zar Nikolaus II. führte bis zu seinem Sturz (1917) die Tradition seines Vaters fort und ließ weitere 40 Eier herstellen, die er dann jeweils zu Ostern an seine Mutter und Gemahlin überreichte; lediglich unterbrochen durch den Russisch-Japanischen Krieg (1904/05).

Mit der Zeit betrieben Fabergé und seine Werkstattmeister (vor allem Michael Perchin und Henrik Wigström) einen immer größeren Aufwand bei der Herstellung der Eier, die entsprechend ihrem Produktionsaufwand auch im Preis stiegen. Kostete das Hennen-Ei noch 4.115 Rubel, waren es für das aus Elfenbein geformte und mit Perlen und Diamanten besetzte Maiglöckchen-Ei (1898) schon beachtliche 6.700 Rubel. Das bei weitem teuerste Ei war das 1913 produzierte Winter-Ei mit 24.600 Rubel. Kriert wurde es für die Zarenmutter aus Anlass des 300-jährigen Bestehens der Romanow-Dynastie. Äußerlich war es in Erinnerung an einen besonders stren-

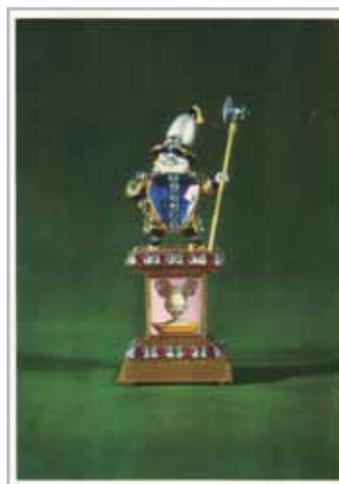
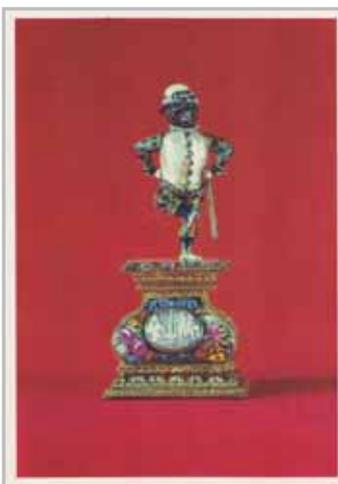
gen Winter gestaltet. Im Inneren des Eis befindet sich ein kleiner aus Platin und Diamanten geflochtener Blumenkorb. Die Blumen im Korb sind wiederum aus Quarz geschnitten, wobei die Stängel und Staubbeutel aus Gold und die Blätter aus Nephrit gear-



beitet sind. Vor vier Jahren erzielte es bei einer Auktion bei Sotheby's in New York City den Höchstpreis von 9,6 Millionen US-Dollar. Auch dieser Preis blieb nicht lange der Höchstpreis, denn schon am 28. November 2007 wurde ein weiteres der Eier im Auktionshaus Christie's für 12,5 Millionen Euro an einen anonymen Bieter verkauft.

Die weitere Geschichte der 50 Eier ist bestimmt durch die politischen Geschehnisse in Russland. So nahm die Zaren-Mutter zu Beginn der Oktoberrevolution das letzte an sie verschenkte Ei, das St.-Georgsorden-Ei (1916), mit auf ihre Flucht nach Dänemark. Die restlichen Eier ließ Lenin beschlagnahmen. Anfang der 1920er Jahre verkaufte er die Eier schließlich an westliche Kunsthändler, wie etwa an den Geschäftsmann Armand Hammer, der nicht weniger als 13 Schmuckeier erstand.

Kurt Harl



Quelle: Dieser Artikel basiert auf dem Artikel <http://de.wikipedia.org/wiki/Fabergé-Ei> aus der freien Enzyklopädie Wikipedia und steht unter der GNU-Lizenz für freie Dokumentation. In der Wikipedia ist eine Liste der Autoren verfügbar.

1. Ansichtskartenauktion

Gebotsschluss: 25.4.2014 - 20:00 Uhr

Einlieferungsschluss: 6.12.2013



www.Ansichtskartenauktionen-Lehenbauer.at
Österreichs Auktionshaus für Ansichtskarten & Philatelie

Ihre Einlieferungen nehmen wir ab sofort gerne entgegen!

Ob Einzelstücke, Sammlungen, Nachlässe/Erbschaftsaufösungen – nehmen Sie mit uns Kontakt auf! Wir beraten Sie umgehend, kompetent und selbstverständlich kostenlos und holen den MAXIMALEN Profit für Sie heraus!

Besonders gesucht werden gute Ansichtskarten aller Sparten z.B.:

- ❖ hochwertige Künstlerkarten, Jugendstil, WW usw.
- ❖ Thematik wie zb. Judaika, Aviatik, Zeppeline, NS, Erotik
- ❖ Topographie speziell Österreich, Italien, Deutschland, Schweiz
- ❖ gute Topographie Karten weltweit
- ❖ Ansichtskarten Sammlungen, Nachlässe, Posten

Jetzt Katalog
zum Sonderpreis
vorbestellen

www.Ansichtskartenauktionen-Lehenbauer.at



Ihre Vorteile bei uns:

- ❖ vielseitiges hochwertiges Angebot
- ❖ unser großer, kaufkräftiger weltweiter Kundenstamm garantiert Ihnen TOP-Erlöse für Ihre Ware
- ❖ zügige Abwicklung (Abrechnung) nach der Auktion
- ❖ ausgezeichnete Präsentation in unserem dekorativen auflagenstarken Auktionskatalog natürlich in Farbe
- ❖ kein langes Warten bis zur nächsten Auktion, da 2 - 3 jährliche Auktionen stattfinden
- ❖ günstige Konditionen
- ❖ immer Direktankauf in jeder Größenordnung gegen sofortige Barzahlung



Ansichtskartenhandel Lehenbauer – Narzissengasse 2 – 3313 Wallsee – Österreich/Austria
E-Mail: office@ansichtskartenhandel.at – Tel: +43(0)676/3476826

Sarajevo 1885, Teststrecke für die Wiener Straßenbahn



Dass durch die 1878 eingerichtete Militärpost ein Poststück z.B. von Sarajevo bis Wien nur 1-2 Tage brauchte, ist passionierten Ansichtskartensammlern vielleicht bekannt. Es lässt sich leicht durch den Aufgabe- und Zustempel feststellen.



Blick von der Terrasse des Rathauses auf Sarajevo. Ein Teil des Stadt-Panoramas mit der Miljacka.

Quaipartie mit linken Ufer

Im Gedenkjahr 2014 – Beginn des 1. Weltkrieges vor 100 Jahren – richtet sich das Augenmerk unter anderem auch auf die technischen Pionierleistungen, die von Österreich-Ungarn in den okkupierten, bzw. später annektierten Ländern Bosnien und Herzegowina geschaffen wurden.

als Teststrecke für die Wiener Straßenbahngedient hat. Auf Veranlassung der österreichisch-ungarischen Landesverwaltung als Schmalspurbahn mit einer Spurweite von 760 mm (bosnische Spur) gebaut, wurde sie am 1. 1. 1885 feierlich in Betrieb genommen. Sie war die erste am Balkan und sollte den

Geschäftsverkehr zwischen dem Bahnhof und dem 3 km entfernten Stadtzentrum erleichtern. Dort wurde dafür ebenfalls ein Bahnhof gebaut. Die Wagen wurden zunächst von Pferden gezogen. Die Wagen waren grün gestrichen und im Volksmund „Grüne Drachen“ genannt. Sie dienten der Beförderung von Gütern und Personen.

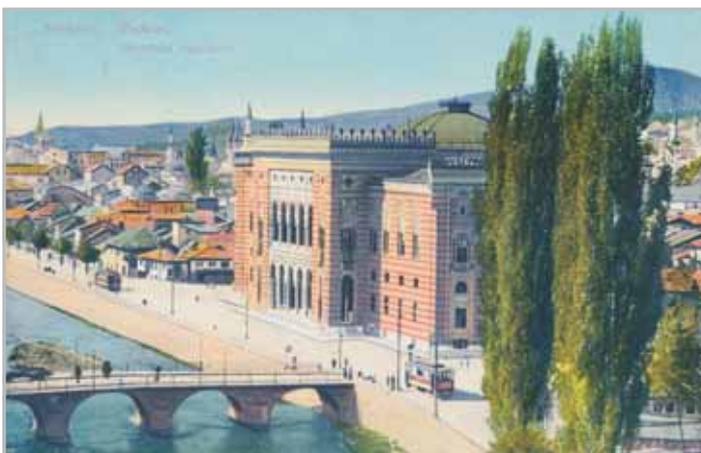
Am 1. 5. 1895 wurde die Strecke unter der Leitung von Ing. Ludwig Spängler



Marienhof



Regierungsgebäude



Rathaus



Franz-Ferdinand Straße mit der Landesbank



Sechssachser Tatra, ehemals 90-500



Achterscher Tatra aus Kosice



Sechssachser Tatra aus Brunn



Achterscher Tatra aus Brunn, Niederflermodellteil nachträglich eingesetzt

elektrifiziert und diente eineinhalb Jahre lang als Teststrecke für die geplante elektrische Straßenbahn in Wien. Seit dem Jahre 1897

war die Bahn (5,7 km) Eigentum der Stadt Sarajevo, wurde aber von der Direktion der bosn.-herceg. Landesbahnen geleitet.

Im Jahre 1910 wurden auf der Stadtbahn 3.254.000 Personen und 72.500 t Güter befördert. Die Einnahmen betragen in diesem Jahre 340.000 Kronen, die Ausgaben 259.000 Kronen.

Erst 1960 wurde auf die allgemein übliche Spurweite von 1.435 mm umgestellt. Im Krieg 1992 bis 1995 ging die Hälfte der 90 Züge durch serbischen Beschuss verloren. Bei Feuerpausen und wenn es Strom gab, fuhr die Straßenbahn auch während des Krieges. Die

Fahrerkabine wurden zum Schutz für die Fahrer mit 1,5 cm dicken Blechplatten verkleidet. Die meisten Fahrer kämpften an der Front und steuerten an freien Tagen die Straßenbahn, sie wurden mit Zigaretten entlohnt.

Der Wagenpark wurde nach dem Krieg von Straßenbahnen aus verschiedenen Ländern ergänzt.



Achterscher aus Amsterdam

Jetzt fahren überwiegend Straßenbahnzüge aus Brunn, Wien und Amsterdam, aber auch aus Kosice.

Das Streckennetz besteht heute aus einer 10,7 km langen Ost-West-Verbindung vom Stadtteil Bašaršija bis zum Stadtteil Bad Ilidža. Eine Zweigstrecke führt auch zum Bahnhof.

Das Streckennetz besteht aus sechs Linien mit 27 Haltestellen.

Kuriosum der Geschichte: einst Teststrecke für die Wiener Straßenbahn, fahren nun in Sarajevo auch Straßenbahnen aus Wien.

Die Aufnahmen der verschiedenen „gespendeten“ Straßenbahnen wurden vom mir im Juni 2013 anlässlich eines Aufenthaltes in Sarajevo gemacht.

Dir. Christl Chlebeck



Sechssachser (Lohner) aus Wien

HISTOCARD
alte ansichtskarten & historisches papier



BAYERNS ÄLTESTES FACHGESCHÄFT FÜR ANSICHTSKARTEN, HISTORISCHES PAPIER UND SAMMLERZUBEHÖR

BESUCHEN SIE UNSEREN NEUEN INTERNET-SHOP
100

WWW.HISTOCARD.INFO

HISTOCARD - NORBERT HAIDL - ARIBONENSTRASSE 12 - 81669 MÜNCHEN - TELEFON: 089-67 37 08 70 - EMAIL: INFO@HISTOCARD.INFO

Philatelie-Tage auf personalisierten Briefmarken

Personalisierte Briefmarken zum Thema „Philatelie-Tage“ erhalten Sie jeden Dienstag ab 16 Uhr im Plus Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7. Tel. 01-4056 320-13 oder 0664-73833026, E-Mail: ak-meteor@aon.at

Josef Fuchs



8107658



8107661



8107931



8108168



8108279



8108424



8108714



8108717



8108801



8109136



8107571



8107572



8107573



8107586



8107593



8107659



8107660



8107767



8107780



8107930



8108041



8108166



8108167



8108169



8108170



8108313



8108314



8108315



8108316



8108317

Neues von den GSM-Karten

GSM-Karten

- **Lycamobile**
Ausbruch c + Ausbruch Mikro SIM e / Chip 33A (Abb. 1 u. 2)
- **yooopi!**
Ausbruch e1 / Chip 30 (Abb. 3 u. 4)
- **Georg!**
Ausbruch Nano SIM d / Chip 26 (Abb. 5 u. 6)
Ausbruch c1 + Ausbruch Mikro SIM e / Chip 26 (Abb. 7 u. 8)
Ausbruch c1 + Ausbruch Mikro SIM g / Chip 28 (Abb. 8 u. 9)
Ausbruch Nano SIM d / Chip 26 (Abb. 10 u. 11)
Ausbruch c1 + Ausbruch Mikro SIM d / Chip 26 (Abb. 12 u. 13)
- **T-Mobile**
Ausbruch Nano SIM a / Chip 40 (Abb. 13 u. 14)
- **Bob**
Ausbruch c / Chip 33a (Abb. 15 u. 16)
- **telering**
Ausbruch c1 + Ausbruch Mikro SIM g (Abb. 17 u. 18)
Ausbruch Nano SIM d / Chip 26 (Abb. 17 u. 18)

Karl Acker



Abb. 1

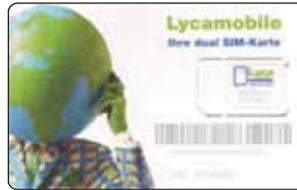


Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12

**Ankauf von
Telefonkarten**

Neu und gebraucht
In- und Ausland

Johann Kreuzer
Tel. 0664/73 85 1218



Abb. 13



Abb. 14

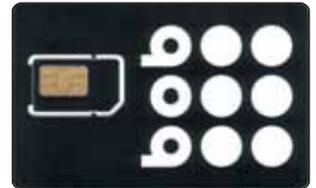


Abb. 15



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18

www.meteor-ak-twk.at

Kulturseite des Meteor-Journals

...oder was es sonst noch außer „sammeln“ gibt. Besuchen Sie doch einmal eine der nachfolgenden Ausstellungen:

„ANDREAS URTEIL - ZEIT UND FORM“ im 21er Haus bis 27. April

Andreas Urteil ist einer der bedeutendsten österreichischen Bildhauer der Nachkriegszeit. Sein Werk umfasst Arbeiten aus Ton, Gips, Bronze, Stein und Holz. Nun präsentiert das 21er Haus die erste Museumsausstellung des Künstlers in Österreich seit 25 Jahren.



„FRANZ VON ZÜLOW. Papier“ im MAK-Kunstblättersaal in Wien bis 11. Mai

Einen persönlichen Einblick in Franz von Zülow's Herangehensweise an Kunst und Kunsthandwerk eröffnet die Ausstellung FRANZ VON ZÜLOW.

„Die Welt von Fabergé“ im Kunsthistorischen Museum in Wien bis 18. Mai



Aus Anlass des 90. Jahrestages der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der UdSSR/Russland und Österreich und des 525. Jahrestages der ersten diplomatischen Kontakte zwischen Moskau und Wien widmet das Kunsthistorische Museum im Rahmen der Russisch-Österreichischen Kultursaisonen 2013-2015 dem wohl bedeutendsten und einflussreichsten russischen Juwelier und Goldschmied der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert eine umfangreiche Ausstellung: Peter Carl Fabergé.

„Eric Fischl. Friends, Lovers and other Constellations“ in der Albertina bis 18. Mai

Der US-amerikanische Maler, Grafiker und Bildhauer Eric Fischl (* 1948 in New York) zählt zu den wichtigsten Vertretern der zeitgenössischen Figuraton. Sein Werk ist durch einen an den amerikanischen Realismus anknüpfenden Stil gekennzeichnet.



„Le dor va dor - von Generation zu Generation. Die neue Haggada von Arik Brauer“ im Jüdischen Museum in Wien bis 25. Mai

Die Erinnerung an bedeutende Ereignisse von Generation zu Generation weiterzugeben, ist ein wichtiger jüdischer Grundsatz. Dies gilt besonders für Pessach, jenen Feiertag, der im Frühjahr begangen wird.



„Aus der Sammlung: Der Erste Weltkrieg aus künstlerischer Sicht“ in der Landesgalerie Linz, Wappensaal bis 22. Juni



Wie reagierten bildende Künstlerinnen und Künstler auf den Ersten Weltkrieg? Wie stellten sie ihre Kriegserfahrungen in ihren künstlerischen Arbeiten dar?

Diesen und anderen Fragen geht die Ausstellung anhand ausgewählter Werke (ca. 80 Grafiken, 4 Ölbilder) aus den Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums nach.

„Böse Dinge - Eine Enzyklopädie des Ungeschmacks“ im Hofmobiliendepot - Möbel Museum Wien bis 6. Juli

Obwohl sich darüber bekanntlich nicht streiten lässt, greift das Hofmobiliendepot den Diskurs um „guten“ und „schlechten“ Geschmack auf und zeigt die vom Werkbundarchiv - Museum der Dinge, Berlin entwickelte Ausstellung „Böse Dinge“ - Eine Enzyklopädie des Ungeschmacks“, die historische und aktuelle Positionen einander gegenübergestellt.



„Seelen der gewesenen Zeit“ - Historische Schätze der Bibliothek des Heeresgeschichtlichen Museums in Wien bis 31. August

„Bücher sind die Seelen der gewesenen Zeit“, meinte einmal der schottische Gelehrte Thomas Carlyle. Die Bibliothek des Heeresgeschichtlichen Museums besitzt viele dieser kostbaren und einzigartigen Werke. In der Sonderausstellung „Seelen der gewesenen Zeit“ werden einige von



ihnen präsentiert. Die älteste „Seele“, mit dem Erscheinungsjahr 1555, ist beinahe ein halbes Jahrtausend alt, die jüngste gerade einmal zwei Jahre.

In der Ausstellung werden auch die Veränderungen in der nunmehr schon mehr als 120jährigen Bibliotheksarbeit im Museum und die Arbeit der Buchrestaurierung präsentiert.

„Getanzte Schöpfung - Asien zwischen den Welten“ im Weltmuseum (Kunsthistorischen Museum) in Wien bis 5. Oktober

In Asien ist der Tanz ein wesentlicher Bestandteil des kulturellen, religiösen und gesellschaftlichen Lebens. In vielen Tempeln gibt es Darstellungen von tanzenden Gottheiten, unter denen vor allem Shiva Nataraja besonders bekannt ist, der die Welt durch seine Tanzbewegungen schuf.



„Vom Leben mit dem Krieg“ - „Oberösterreich im Ersten Weltkrieg“ im Schlossmuseum Linz bis 16. November

Oberösterreich war zwar im Ersten Weltkrieg jenes Kronland, das am weitesten von den Fronten entfernt lag, der Krieg war dennoch deutlich spürbar. Grund genug, im Gedenkjahr 1914/2014 eine eigene Ausstellung über die Situation in Oberösterreich zwischen 1914 und 1918 zu initiieren, das Leben der Bevölkerung im und mit dem Krieg steht dabei im Vordergrund.

Weitere interessante Ausstellungen finden Sie im Online-Veranstaltungskalender der Fa. Gilg unter: www.briefmarkengilg.at/eventcalendar

Ich würde mich freuen, wenn Sie die eine oder andere Anregung für einen vergnüglichen, interessanten Museumsbesuch finden – berichten Sie mir darüber.

Ihre Wünsche und Anregungen, Ihr Lob und/oder Ihre Kritik können Sie mir gerne übermitteln: Sie erreichen mich Montag bis Freitag von 9.00 bis 18.00 Uhr bei Briefmarken Gilg, A-1150 Wien, Mariahilferstr. 143 – persönlich, telefonisch oder per Fax unter +43/1/893 66 33 bzw. per Email Irene-Gilg@aon.at.

Irene GILG

„via donau“ war mit 23 Beiträgen eine informative Ausstattung unserer attraktiven Meteor-Zeitung. Ansichtskarten und Ortsbeschreibungen entlang der österreichischen Donau wurden von unserem Mitglied Gerhard Riedl zusammengestellt.

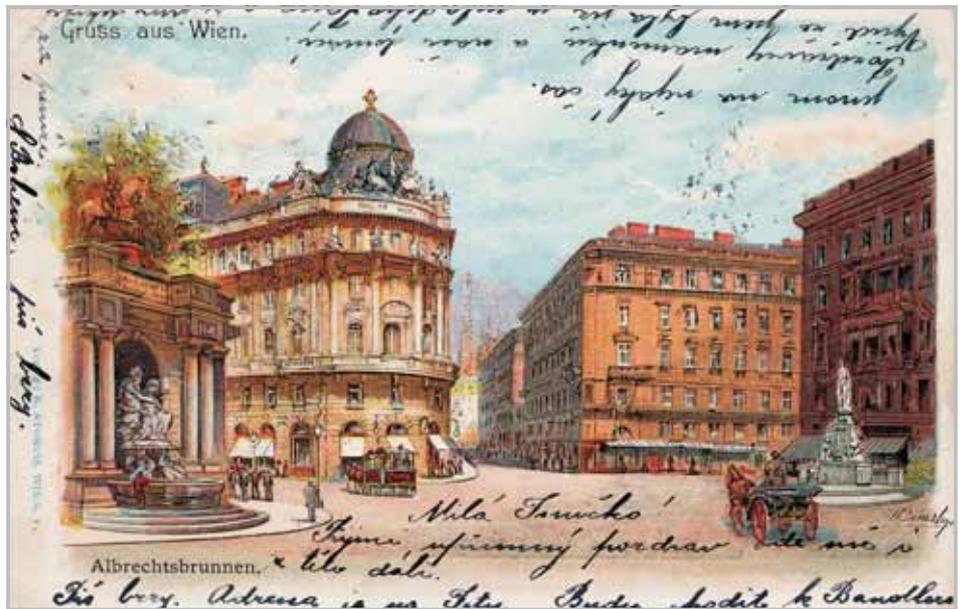
Vom selbigen Autor wird nun als „neuer Antrieb“, der obere Donauabschnitt, vorgeführt. Unter dem Titel „via donau-Oberlauf“ werden Ansichtskarten und Geschehen der Orte vom Ursprung der Donau bis zur österreichischen Staatsgrenze ergründet und in mehreren Ausgaben thematisiert. Der erste Teil beginnt mit den Anrainern der Donau im Landkreis Schwarzwald-Baar; Land Baden Württemberg.

via donau – Oberlauf

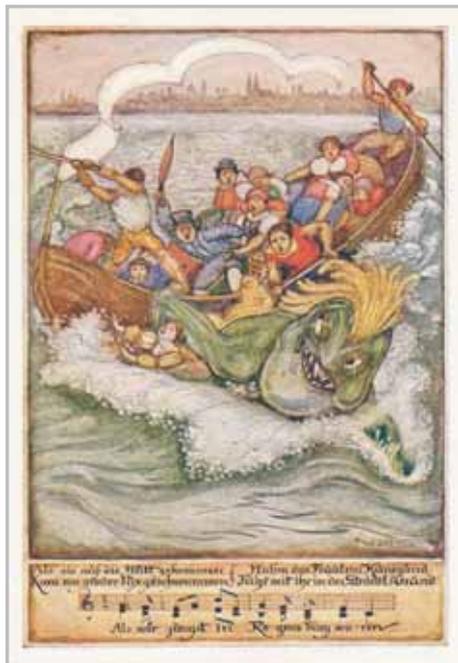
Vom Ursprung der Donau

Dass die Verehrung der Donau besonders auf diesen Fluss zutrifft, zeigt sich auch darin, dass dieser Strom schon sehr früh als Gott verehrt wurde. Unsere keltischen Ahnen-Flüsse waren weiblich, ein eindeutiges Element von Leben und Fruchtbarkeit. Die Kelten leitet ihren Namen unmittelbar von der keltischen Großen Urmutter Dana oder Danu ab. Danu - auch Anu oder Ana - ist die indoeuropäische Mutter-Göttin schlechthin. Die Stammsilbe Ana dürfte sogar schon in der Altsteinzeit in Europa und Asien verbreitet gewesen sein.

Beinahe einzigartig ist die Kilometrierung. Die 0-Marke ist in Sulina am Schwarzen Meer. Man ist dadurch versucht zu glauben, dass die „Entdeckung“ der Donau von den alten Griechen – sie nannten die Donau Istros, die Römer Danubius – ausging. Später gebrauchten die Römer beide Namen, die Be-



Der Flussgott Danubius ist in Wien, an der Albertina als Hauptfigur des 1869 von Johann Meixner geschaffenen Brunnen oder als Vier-Ströme-Brunnen auf der Piazza Navona in Rom zu bewundern. Die Zahl vier der Ströme stand nicht nur für die Flüsse, sondern symbolisierte auch die vier damals bekannten Erdteile.



Die Donau als Mythos des „tiefsinnigen“ Menschen. Der Fluss ist nicht nur ein Geflecht von Heldentaten und Nation, es wird auch von Raubrittern, versunkenen Städten und vom Teufel auf Seelenfang erzählt

zeichnung Danubius war bezogen auf den Oberlauf bis zu den Katarakten am Eisernen Tor. Den Unterlauf bis zur Mündung nannten sie Ister (Istros). Dennoch blieb die Suche nach der Quelle der „großen Straße der Völker“ bis ins 20. Jh. weitgehend erfolglos.

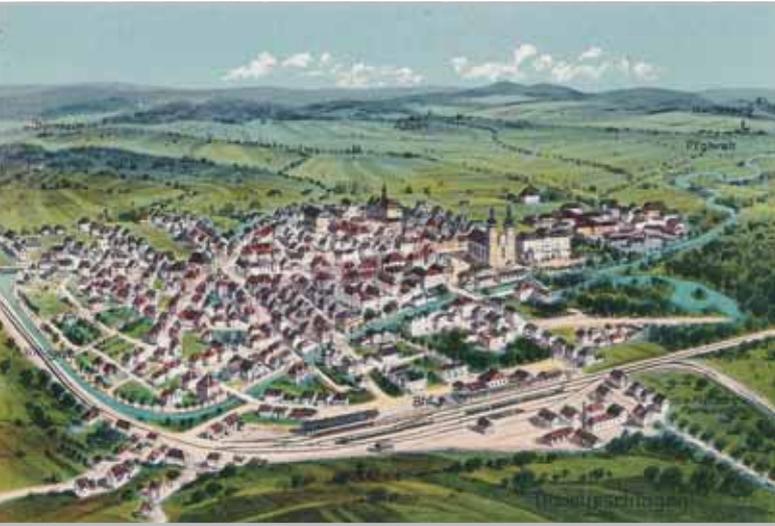
Die Donau entspringt mit den Quellbächen Brigach und Breg im Schwarzwald in einer Höhe von 1078m ü. d. M. und mündet nach 2888 Kilometer (ab Breg-Quelle, Furtwangen) mit einem fünfarmigen Delta ins Schwarze Meer. 1847 findet sich folgende Definition im Universallexikon des Großherzogtums Baden: „Donau, der größte Fluss Deutschlands, entspringt bei der Martinskapelle in einer wilden und einsamen Gegend des Schwarzwaldes, heißt am Anfang Brege... und bildet erst in Donaueschingen, wo sie sich mit der Brigach vereinigt, die Donau.“ Die jährliche Wasserführung erreicht jene von Rhein, Weser und Elbe zusammen. Die Strombreite beträgt in Passau etwa 100 Meter, in Wien 280 und im unteren Bereich 800 bis 1000 Meter. Bis zur Marchmündung ist

die Donau in ihrem Wesen ein Gebirgsfluss. „In keinem anderen Staat Europas wechselt die Fallkraft der Wässer der Hochgebirge mit den Kräften der Niederungen des Donauebietes in dem reichlichem Maße als wie in der Österreichischen Monarchie“ hieß es 1848 in einer Denkschrift.

Donaueschingen

Die zweitgrößte Stadt des Landkreises liegt am östlichen Rand des Schwarzwaldes, am Zusammenfluss von Brigach und Breg. Offiziell bei Donaustromkilometer 2845.

Der Ort wird erstmals im Jahr 889 n. Chr. in einer Urkunde des Klosters Reichenau am Bodensee als „Esginga“ erwähnt. Doch zahlreiche archäologische Funde und auch der Ortsname lassen vermuten, dass schon ab dem 5. Jhdt. eine alemannische Siedlung bestand. Im 13. Jhdt. erwarben die Herren von Blumberg den Ort als Lehen, bis schließlich die Grafen von Urach das Dorf erwarben. Im ausgehenden Mittelalter befand sich auch schon ein kleines Schloss in Donaueschingen,



Die Donauquelle ist Anziehungspunkt für Kulturinteressierte, auch wenn aus ihrer „Darstellung - Szene“ keine fundierte Belegung des Donauursprungs abzuleiten ist.

dass sich die Grafen von Urach als Residenz ausbauten. 1488 ging der Ort Donaueschingen durch Kauf in den Besitz der Grafen von Fürstenberg. Damit erlangt der Ort einen Aufschwung, selbst der deutsch-römische Kaiser Maximilian (1459-1519) besucht Donaueschingen. Im 17. Jhdt. wählte Fürst Wilhelm zu Fürstenberg Donaueschingen als seine Residenzstadt. Im Jahr 1763 wird der Landschaftsgarten im Schlosspark angelegt, wo 1895 letztendlich die „anziehende Donauquelle“ mit einer Figurengruppe von Adolf Heer entstand. Die Figuren erklären die „Mutter Baar“, die ihrer Tochter, der „jungen Donau“, den Weg weist. Bekannt wurde der Künstler auch als Schöpfer des Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Karlsruhe. Die Quelle selbst ist aber bereits in einer Darstellung aus dem Jahre 1538 bekannt. Sebastian Münster stellt diese als ein etwa 8x6 m großes Becken skizzenartig dar. Erst 1875 wurde die Quellen nach Plänen von Adolf Weinbrenner als kreisrundes Becken gestaltet. Allerdings wird das prunkvolle Becken fälschlicherweise als „Donauquelle“ bezeichnet. In Wirklichkeit ergießt sich hier daraus das Regenwasser aus dem Schwarzwald, das in der Erde versickert und als Quelle wieder ans Tageslicht kommt. Schon unter Tiberius vermutete man, dass eine der in Donaueschingen liegenden „Karstaufließquellen“ (heute werden 15 Stück gezählt) die Donauquelle sein müsste. Wie dieses Wasser in die Donau gelangt, ist ein Geheimnis; man erzählt, es fließt unterirdisch durch den Fürstenpark.

Donaueschingen wurde nach dem Übergang an das Großherzogtum Baden im Jahr 1810 zur Stadt erhoben. Der kleine Stadtkern wird bis heute im wesentlichen von den fürstenbergischen Residenzbauten, vereinzelt Jugendstilbauten, dem Schlosspark, der Donauquelle und den zwei Türmen der Stadtpfarre St. Johann bestimmt. Einen

schweren Schicksalstag gab es im Jahr 1908 als ein Großbrand fast den gesamten Ort zerstörte. Glücklicherweise besaßen die Fürstenberger Herren gute Kontakte zur Kaiserfamilie, mit deren Unterstützung der Wiederaufbau schnell in die Wege geleitet wurde. Auch das sogenannte „Blaue Rathaus“ wurde im Jugendstil wieder aufgebaut. Der beidseitige Aufgang und die Wuchtigkeit des Eingangsbereiches, sowie der vorgewölbte Sitzungssaal sind typische Merkmale dieses Stils. Die Schlosskirche wurde im böhmisch-barocken Stil errichtet und krönt die Residenz von Fürst Joseph Wilhelm Ernst zu Fürstenberg

Eine lange und interessante Geschichte haben auch die anderen Stadtteile Donaueschingens. Z.B. wurde 1274 in Neudingen (870 als Niginga erstmals erwähnt) das Kloster „Maria Hof“ gegründet. Hier lebte bis 1307 eine Schwesternvereinigung. Ab 1287 bis 1307 unterstand das Kloster der Augustiner-Regel unter dominikanischer Leitung. Bereits 1337 wurde es die Grablage der Fürstenberger. Die Dominikanerinnen wirkten in Neudingen bis 1559. Ab 1561, bis zur Auflösung 1802, unterstand das Kloster den Ordensregeln der Zisterzienserinnen. Sehenswert ist in Wolterdingen die Ruine. Ein Überbleibsel einer alten Burg, die den Durchgang durch das Bregtal bewachte.

Donaueschingen hat 1993 durch Zusammenlegungen von Gemeinden die Einwohnerzahl von 20.000 überschritten. Touristisch bemerkenswert ist noch der Musikantenbrunnen. Er wurde anlässlich der 1100-Jahr-Feier der Stadt und Neugestaltung des Rathausplatzes vom Künstler Bonifatius Stirnberg gestaltet. Fürstenbergsammlung, Brauerei, Reitveranstaltungen und die Musik- und Windhundertage sind Anziehungspunkte. Außerdem beginnt hier einer der touristisch bekanntesten und längsten Radwanderwege in Europa; der Donauradweg.



Die Fürsten zu Fürstenberg waren bis 1918 Teil des deutschen Hochadels. Sie hatten reiche Besitzungen im süddeutschen Raum, darüber hinaus auch in den österreichischen Erblanden (Böhmen).

Hüfingen

Direkt an Donaueschingen im Süden angrenzend finden wir Hüfingen, ein Randgebiet des Südschwarzwaldes. Unter hoch führendem Wasser von Breg und Donau leidet mitunter die Stadt Hüfingen trotz Begradigungen der Flussläufe noch heute.

Die Stadt entwickelte sich aus den früheren selbstständigen Gemeinden Behla, Fürstenberg, Hausen vor Wald, Mundelfingen und Sumpfohren. Mundelfingen ist der größte Teilort Hüfingens.

Archäologische Funde gibt es aus der Bronzezeit. Vermutet wird eine frühe keltische Besiedlung, die von den Römern übernommen



Die Stadt ist für ihren Blumenteppeich bekannt. Das durchgehend fast 500 Meter lange und 1,80 m breite Band aus Wiesenblumen kann allerdings nur in Jahren mit günstiger Vegetation gelegt werden.

wurde. Um 50 n. Chr. legten helvetisch-römische Legionäre im keltisch benannten „Brigobannis“ ein Kastell auf dem Galgenberg an, um die Donaugrenze gegen die Germanen zu sichern. Dazu gehörte auch eine Badeanlage, die heute als „Römerbadmuseum“ zu besichtigen ist und eine der am besten erhaltenen dieser Art nördlich der Alpen ist. Nachweisbar aus der römischen Zeit sind auch die Zivilsiedlung im Mühlöschle, die Römerstraße, Gutshöfe und auch Gräberfelder. Aus der Zeit der Alemannen wurden mehrere große Gräberfelder entdeckt. Die frühere selbständige Gemeinde Behla ist eine Gründung aus jener Zeit. Der Ortsteil Mundelfingen wird 802 in einer Schenkungsurkunde an das Kloster St. Gallen genannt.

Dass schon früher hier eine wichtige Straße vorbei führte, geht daraus hervor, dass die Straße im Konstanzer Güterbuch von 1464 „horstraß“ (Heerstraße) genannt wurde. Hüfingen selbst findet 1083 urkundliche Erwähnung, als ein „Huc de Hiuvinga“ bei einem Gütertauschgeschäft als Zeuge auftrat. Die Besiedlung ging von einer Burg aus. 1274 tritt das Adelsgeschlecht der Herren von Blumberg als Besitzer Hüfingens urkundlich auf, Hüfingen erhält das Marktrecht. 1382 oder 1383 ging der Besitz an die Herren von Schellenberg über. 1523 errichtet Hans von Schellenberg das obere Schloss. Hüfingen erhält

im Mittelalter eine mächtige Stadtmauer. Drei Wehrtürme sind auf einem Gemälde des Martin Menrad von 1628 erkennbar. Das Bild zeigt auch vielfältige Flussarme der Breg, die offensichtlich erst später korrigiert wurden. 1620 ging Hüfingen an die Grafen von Fürstenberg über, die Hüfingen zur Oberamtsstadt für etwa 20 Orte und damit zu einem wichtigen Zentrum ihres Territoriums ausbauten. Dem Wahn der Hexenprozesse in diesen turbulenten Jahren fielen der Notar Tinctorius und seine Frau 1632 zum Opfer; die Freifrau von Schellenberg konnte gerade noch fliehen. In späteren Urkunden ist immer wieder von den „zwei Städten Hüfingen“ die Rede: der eigentlichen Burgstadt (heute Hinter-Stadt) und der in die befestigte Stadtanlage integrierten dörflichen Siedlung (die heutige Vorderstadt mit der Hauptstraße als Zentrum). Früher war in jedem Stadtteil ein eigenes



Im Mittelalter wuchs die Stadt zu einer ansehnlichen Größe heran. Prachtige Häuser geben ein geschlossenes Bild. Die Kirche St. Verena und Gallus bilden den Akzent des denkmalgeschützten Stadtkerns und ausgedehnten Marktplatzes.

Schloss eingebettet. Das „Vordere Schloss“ wurde 1712 abgerissen und neu aufgebaut.

Hüfingen ist bekannt für seinen Blumentepich am Fronleichnamstag. Bereits seit 1842 besteht diese Tradition, nachdem der Hüfingener Bildhauer Franz X. Reich (1815–81) den Brauch aus Italien einführte. Beeindruckend ist auch der Töpfermarkt im September.

Gerhard Riedl

Fortsetzung folgt

GESUCHT!!! Ansichtskarten GESUCHT!!!

Kaufe grosse **Böhmen-Mähren**-Sammlung, sowie Sudetenland, Böhmerwald, Schlesien

bis zirka 1955 gegen Barzahlung

Ich bin an ganzen Sammlungen, Nachlässen etc. interessiert.
Angebote auch von Händlern willkommen!

Bei der Kaufabwicklung komme ich natürlich persönlich (auch westliche Bundesländer) vorbei.

Tomas Madera
Dlazdena 4, CZ - 110 00 Praha 1
tomas.madera@gmail.com
+420603428624

Neues von den österreichischen Briefmarken

Das zweite Quartal beginnt mit der Briefmarkenausgabe „60 Jahre CERN“ am 4.4. Diese Sondermarke ist dem 60-jährigen Jubiläum der Gründung



der europäischen Organisation für Kernforschung CERN im September 1954 gewidmet. Mit 21 Mitgliedsstaaten, rund 2.500 MitarbeiterInnen und über 11.000 GastwissenschaftlerInnen aus 85 Nationen ist das nahe Genf gelegene CERN das weltweit größte Forschungszentrum für Teilchenphysik. Der Entwurf stammt von einer grafischen Kooperative und es wurden 230.000 Briefmarken im Offsetdruckverfahren gedruckt.



Am 10.4. kommt die Sondermarke „Zum schwarzen Kameel“ im Rahmen der Serie „Gastronomie mit Tradition“ zur Ausgabe. Die Geschichte des traditionsreichen Restaurants beginnt im Jahr 1618, als Johan Baptist Cameel eine Gewürzkrämerei eröffnete. Angelehnt an seinen eigenen Namen taufte er diese „Zum Schwarzen Kameel“. Die von Gustav Assem kreierte Briefmarke wird in einer Auflage von 360.000 Stück mit einem Nominalwert von € 0,70 aufgelegt.

Zwei Tage später, am 12. 4. feiern wir - philatelistisch - den 125. Geburtstag von Charlie Chaplin. Seine Markenzeichen waren eine Melone, zu große Schuhe und der typische Zweifingerschnurrbart - Sir Charles Chaplin war jedoch weit mehr als das, er schuf Meilensteine der Filmgeschichte und kämpfte zeitlebens für seine künstlerische Freiheit. Die Sondermarke zu € 0,90 wird in einer Auflage von 230.000 Stück im Offsetdruck aufgelegt und wurde von Kirsten Lubach gestaltet.



Ebenfalls am 12.4. kommt die Sondermarke „Eric Pleskow“ aus der Serie „Österreicher in

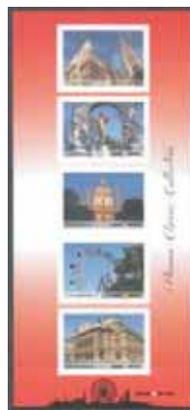
Hollywood“ zur Ausgabe. Für viele Menschen ist Eric Pleskow, geboren am 24. April 1924, ein Unbekannter, wohl aber nicht die Filme, die unter seiner Leitung entstanden: „Der mit dem Wolf tanzt“, „Das Schweigen der Lämmer“, „Platoon“ oder „Einer flog über das Kuckucksnest“ sind nur einige wenige davon. Die in Kleinbögen zu jeweils 10 Stück gedruckte Briefmarke wurde ebenfalls von Kirsten Lubach gestaltet und hat eine Auflage von 700.000 Stück zum Nennwert von jeweils € 0,70.



Die letzte Ausgabe im April erscheint am 24.4. mit der Ausgabe „900 Jahre Stift Klosterneuburg“. Am 12. Juni 1114 legte der Babenberger Markgraf und große Menschenfreund Leopold III. Den Grundstein für das Stift, das in seiner Größe alle anderen Kirchen des Landes übertreffen sollte. 1133 übergab er die Kirche den Augustiner Chorherren, die sie seitdem verwalten und durch ihr vielseitiges Engagement zu einem spirituellen und kulturellen Zentrum machten. Die von Dieter Kraus nach einer Vorlage von August Walla gezeichnete Briefmarke hat eine Auflage von 220.000 Stück und ein Nominale von € 1,45.



Eine sensationelle Neuerung gibt es in der Philatelie in Österreich: Die Firma Stampservice GmbH bringt in Wien die ersten privaten Briefmarken auf den Markt. Die hochwertigen Marken kosten einheitlich 1,20 Euro, damit frankierte Postkarten werden zu diesem Preis weltweit zugestellt. Das Leistungsangebot wurde speziell für Touristen konzipiert, Stampservice baut derzeit ein Netz an Partnershops (Hotels, Souvenirshops, Museen etc.) auf, die gleichzeitig als Ver-



kaufsstellen für die Briefmarken und als Abgabeorte für Postkarten dienen. Bereits Anfang 2014 ist die Expansion in weitere österreichische Tourismus-Zentren geplant. Für die regionalen Tourismuszentren werden jeweils eigene Briefmarken aufgelegt, ALLE Ausgaben erhalten Sie aber auf Grund einer Vereinbarung mit Stampservice und der Firma Briefmarken Gilg nur bei uns. Damit können wir für alle Sammler die Vollständigkeit Ihrer Sammlung garantieren.

Eine weiteres Angebot von Stampservice sind die Privatausgaben „Stamp for you“: Privatpersonen, Vereine oder Unternehmen können sich ab 100 Stück Ihre eigenen Briefmarken machen lassen – ebenfalls um nur € 1,20 pro Marke. Auch in diesem Bereich kooperiert Stampservice mit Briefmarken Gilg, der hier auch als direkter



Ansprechpartner für Kunden dient und sich um den Versand kümmert. Die Abwicklung ist denkbar einfach – der Kunde sendet das gewünschte Motiv-Bild per E-Mail an BriefmarkenGilg@aon.at, stampservice macht daraus eine hochwertige individuelle Marke und nach Freigabe des Kunden erfolgt die Lieferung mit Rechnung. Ihre persönlichen Anfragen richten Sie bitte an Briefmarken Gerhard Gilg, A-1150 Wien, Mariahilferstr. 143, Tel. oder F A X



++43*1*893 66 33, Email: Briefmarken-Gilg@aon.at. Die Bisher erschienenen Briefmarken von Stampservice finden Sie unter www.BriefmarkenGilg.at



NICHT VERGESSEN: jeden 2. Dienstag ist bei uns „Briefmarkttag“.

Gerhard GILG



MÜNCHENER HAUPTBAHNHOF UM 1849

Es gibt keine bessere Adresse für den Sammler als München!

Direkt am Hauptbahnhof und zentral gelegen, sind wir schnell und bequem zu erreichen.

Unser Sortiment ist riesengroß und umfaßt vom einfachen Sammlerbeleg bis zur teuersten Künstlerkarte alle Gebiete.

**KARTEN, HEIMATBELEGE, BRIEFE
UND GANZSACHEN** sind übersichtlich nach Postleitzahlen geordnet und nach Ländern sortiert.

**BELEGE DER EHEMALIGEN DEUTSCHEN GEBIETE, POSTGESCHICHTLICHE DOKUMENTE, VIGNETTEN
UND NOTGELDSCHNEIDEN** sind ein Bestandteil unseres Lagersortimentes.

Sollten Sie außerdem Zubehör benötigen ... wir haben es!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in München.

PHILATELIE & ANSICHTSKARTEN

DETLEF HILMER
80335 MÜNCHEN / BAHNHOFPLATZ 2

TELEFON 089/596757

GRATISINSERATE - Nur für Meteor-Mitglieder

Sie haben die Möglichkeit, Ihre Such- oder Anbotsanzeigen in den METEOR NACHRICHTEN gratis als Kleinanzeige zu veröffentlichen. Bitte beachten Sie, dass nur 136 Zeichen (incl. Satzzeichen und Zwischenräumen) kostenlos sind. Für jede weitere Zeile sind € 2,- in Form von gültigen österr. Briefmarken beizulegen.

Der Verein METEOR übernimmt für eventuelle Unregelmäßigkeiten keine Haftung.

Ihren Text für Gratisinserate senden Sie an: Josef Fuchs, c/o Meteor Nachrichten, A-2483 Ebreichsdorf, Fischgasse 29 oder E-Mail: ak-meteor@aon.at

Suche / Kaufe

AK Kärnten Bez. Hermagor, Weissbriach Weissensee. Hermann Strömpfl, 9622 Weissbriach 40. Tel. 0676-330 71 36

Für Ausstellung (auch leihweise) dringend gesucht: 1. Weltkrieg, **Karikaturen** der "Feindstaaten" über Österreich und Verbündete. Fritz Chlebecek, 0664/582 79 06, f.chlebecek@inode.at oder museum.kierling@inode.at

Suche **TWK** von Österreich und Griechenland (neu oder gebraucht). Kauf oder Tausch. Tel. 02782- 83564

Kaufe inländische und auch ausländische **Telefonkarten** - ungebraucht und gebraucht. Johann Kreuzer, Tel. 0664/73 85 1218

Suche **Telefonsprechkarten** (Monarchie), **AK** von Ebreichsdorf, Schranawand, Weigelsdorf, Unterwaltersdorf (NÖ), sowie den Gemeinden Naternbach und Neukirchen am Walde (OÖ). Josef Fuchs, A-2483 Ebreichsdorf, Fischgasse 29 Tel. 0664-73 833 026

Suche **Karten** - Haus der Deutschen Kunst, VDA sowie Obersalzberg. Johann Tober, A-4816 Gschwandt, Fritz Edtmeier Strasse 14. Tel. 0664-73700643 oder 07612-70168

Suche **AK** des Künstlers Raoul Frank aus dem Verlag Ottmar Zieher, München. E-Mail: peter.brazda@chello.at oder Tel. 0699-19245177

Suche **Briefkuvert** mit lesbarem Stempel: EF Marke 1115 (1S) Jahr 1960, 1961, 1962, 1963. EF Marke 1627 (3S) Jahr 1978. nast.hans@yahoo.de

Alte **AK**, Bahnhöfe Bosnien, Bukowina, Galizien, Böhmen und Österreich bis ca. 1920. Eisenbahnbücher und -fotos. August Zopf, A-5310 Mondsee, Lindenthalerstrasse 7, Tel. 06232-6060

Suche Dummies von österreichischen **TWK**, Kauf oder Tausch, Tel. 0664-73833026

Sammler kauft **Ölgemälde** von oberösterreichischen Künstlern: Zülów, Wach, Weidinger, Poell, Huber, Hirschenauer u.v.a. H. Langanger 0699-10697364

Kaufe und tausche **Reklamemarken** (Werbevignetten) um die Jahrhundertwende. Kurt Pregartbauer, Elisabethstr. 25, 5020 Salzburg. Tel. 0664 73474022

Suche **Postkarten** s/w + färbig von Wiener Wurstelprater. Robert Horky Tel. 0664-1610733

Kaufe-Tausche **Telefonkarten**. Matthias + Sonja Kollau, 5400 Hallein, Brennerhofstraße 9. Tel. 0664-6374197

Kaufe laufend **Farblithos** und "Gruß aus ..." weltweit (ca. 1896-1905). Desgleichen CH-Ansichtskarten bis ca. 1950. Auch große Posten. Oscar Uray, Postfach 139, CH-6362 Stansstad. Tel. + Fax 0041-41-6101541

Suche **Kaffeerahmdeckel** aus der Schweiz, Kauf, Tausch, Verkauf Tel. 0664-2356304

Für ein **historisches Archiv** sowie für Publikationen wird ständig interessantes Bildmaterial gesucht. Schwerpunkte: Heutiges Staatsgebiet, Alpenmotive, Kronländer, Fahrzeuge, Herrscher-

häuser, Militaria, Humor usw. Umfangreiches Tauschmaterial ist vorhanden. Tel. 0664-1431846

Suche **Ulf Seidl**: Kartenserie Kamptal, Nr.113, Nr.114 (Zwettl), Nr.116 (Abtei Zwettl), Bildkarten Verl. Wien, 1920. N. Müllauer, 3910 Zwettl, Weismannstr. 26 (muno@gmx.at)

Kaufe **Farblithos** „Gruss aus ...“ der ganzen Welt. Suche auch Schweizer Ansichtskarten bis ca. 1950. Kaufe auch große Posten und zahle bar. Oscar Uray, Postfach 139, 6362 Stansstad, Schweiz. Tel. + Fax: 0041-41-6101541

Sammler sucht österr. **Nachkriegszeit** -1955 Briefe, Trachten-Bautenbelege, auch Sammlungen. Frank 0650 720 73 96, anniat@yahoo.de

Suche **AK** von Rudmanns, Edelfhof, Gerotten, Döllersheim und Umgebung Bezirk Zwettl. Kauf oder Tausch Tel. 0664-47 65 899

Verkauf / Tausch

AK Schutzhütten und Schutzhäuser in der Bergwelt auf Ansichtskarten abzugeben. Tel. 0676/944 23 41

Verkaufe alte **AK** von NÖ.-Ost (Weinviertel, Marchfeld, Bez. Wr. Neustadt). Ladislav Odehnal, Mutenicka 11/27, 62800 Brno, Tschechische Republik

Verkaufe **Photochromaufnahmen** der Photoglob Zürich, 1909: Gmunden, Salzburg, Velden, Tirol u. Fotos von Reutte. Albert Innerhofer, Lana, Tel: +39-338-4901550 oder albertinnerhofer@web.de

Ich löse meine **Briefmarkensammlung**, ebenso meine Münz-, Bierdeckel- und Milchrahmdeckelsammlung, auf. Tel. 0650 3661344 oder bianca.kronawetter@gmail.com

Biete original **GSM Sim-Karten** zum Tausch. Franz Lorber Tel. 0699-119 09 441

Verkaufe 500 **Litho** alte Ansichten von 1860 bis 1900 bester Zustand. Tel. 0676-7746138

Verkaufe ca. 30-40000 **Free-Cards** um 1000,-; Standort München, Lieferung möglich. Bananenkarton AK 70-80er-Jahr 400,-. 0676/6229397

BM Österreich, gestempelt, 1945-1975 ohne Rennerblock und Blitz/Totenkopf sonst komplett. Grazer und Gitter teilweise ** Preis € 300,00 Tel. 0680-2153579

Verkaufe Liechtenstein **Maximum-Karten** 1 bis 103 Euro 350,00 Helmut Stoyer Tel. 02773-42258

Tausche oder verkaufe **TWK** Österreich-Schalterkarten ab ANK Nr. 1 sowie kleine Auflagen und Einschubkarten. Tel. 0680-2153579



„Stöberstube“

Christian Amend
alte Ansichtskarten, zeitgeschichtliche Belege

Ein- und Verkauf
1080 Wien, Florianigasse 13
Tel.: 406 77 83

Die gegen den Strom schwimmen – der Philatelistenklub Olympisches Dorf

Von der landesweiten Stagnation, ja Rückläufigkeit, Überalterung und schwindendem Interesse am Hobby, bei den Mitgliedern zahlreicher Briefmarkensammlervereinen, kann beim Philatelistenklub Olympisches Dorf keine Rede sein. Die annähernd 150 Mitglieder sind in der Tat aktiv tätig. Nicht nur beim Sammeln, sondern auch bei der Gestaltung des Vereinsgeschehens. Obmann Gerhard Thomann hat nicht nur in seiner Gattin Heidi, eine unermüdliche Sozia an der Seite, son-



stempel usw. Die monatlich einmal, am ersten Donnerstag im Monat, stattfindende Vereinsauktion, stellt nicht nur eine lustige Unterhaltung dar, sondern ermöglicht den preiswerten Erwerb, selbst mittlerer Raritäten. Zu diesen Terminen ist das, ansonsten große Vereinslokal, zum Brechen voll. Zu den jährlich im Frühjahr und Herbst veranstalteten Börsen im großen Veranstaltungssaal des „centrum o-dorf“, kommen Sammler, teilweise in Reisebussen, von Wien bis Trient, von Franken bis Kärnten, um bei den etwa 60 ausstellenden Händlern ihre Wünsche zu befriedigen. Fixteilnehmer ist neben der österreichischen Post auch die liechtensteinische Philatelie. Ein Pfeiler dieses pulsierenden Vereinslebens ist mit Sicherheit die Vielfalt an nicht direkt mit der Briefmarke verbundenen Aktivitäten. Diese reichen vom traditionellen Törggelen, über Weihnachtsfeier, Adventfahrt bis hin

zu gemütlichen Zusammenkünften. Was sich im Jahreslauf ereignet hat, kann jeder interessierte Sammler gerne in der Homepage nachlesen.

Philatelistenklub
Olympisches Dorf Innsbruck
Kajetan-Sweth-Strasse 1, 1.Stock
6020 Innsbruck
Obmann: Gerhard Thomann
Andechsstrasse 61/4/28, 6020 Innsbruck
Telefon (0043) 0512 93 69 78
E-Mail : g.thomann@chello.at
HP: www.philatelistenklub-odorf.com

Martin Winterle

Schriftführer des
Philatelistenklub Olympisches Dorf



dern auch einen Stab engagierter Mitarbeiter. Kaum ein Verein hat unterschiedlichere Sammlertypen in sich vereinigen können. Von absoluten Kennern der Vorphilatelie bis zu Freunden modernsten Marken und Stempeltechniken, ist alles vertreten. Die gegenseitige Unterstützung mit Material und Wissen ist richtungweisend. Weiterbildung von Symposien bis hin zu organisierten Fahrten zu den bedeutendsten Börsen, stehen genauso am Jahresplan wie Werbeausstellungen mit von Mitgliedern des Vereines entworfenen personalisierten Marken – Schmuckkuverts – Sonder-



Antiquarische Fundgrube

bei der Volksoper

A-1090 Wien, Fuchsthallergasse 11, Tel. (Fax): 0043/1/319 54 96

Ansichtskarten im Online-Shop

div. Motivkarten
Deutschland (nach neuen PLZ-Gebieten)
Böhmen und Böhmerwald
Mähren
Ungarn
Italien und Schweiz
Salzburg



Mehr als 40.000 Bücher im Online-Shop

Stadtkarte, Währinger Gürtel, Wien XVIII/1, Kaiser Jubiläum-Exerten



Besuchen Sie uns: Mo - Do 9 - 13 / 14:30 - 18 Uhr,
Freitag durchgehend bis 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr

Internet: www.afundgrube.at

E-Mail: afundgrube@aon.at

Spezialversand für thematische Philatelie,
Heimat - und Motivbelege

ANSICHTSKARTEN - BRIEFE
GANZSACHEN

Briefmarken Schininger
A-4600 Wels, Kalkofenstr. 8, 07242/44146

„Kitsch, Karikatur & Propaganda im Weltkrieg 1914-1918“



In den vorhergehenden „Meteor-Nachrichten“ wurde über eine geplante Ausstellung „Kitsch, Karikatur und Propaganda im Weltkrieg 1914-1918“ im Museum Kierling berichtet.

Nun steht auch der Termin endgültig fest. Im Rahmen einer großen Veranstaltung wird bereits am Vormittag des Samstag 21. Juni 2014 mit einem festlichen Frühschoppen „30 Jahre Kierlinger Bürger Verein“ gefeiert. Um 15.00 Uhr soll die Ausstellungseröffnung erfolgen! Anschließend ist ein Platzkonzert der Deutschmeister geplant und aus der Gegend

von Brunn kommt ein Bäcker mit seinem „fahrbaren Feldbackofen“.

Am Sonntag darauf, dem 22.6.2014, findet von 9 bis 16.00 Uhr der traditionelle Frühjahrsflohmarkt statt, zu dem sich Meteormitglieder zu ermäßigten Standspenden anmelden können.

Doch zurück zu Ausstellung und Thema, wofür selbst namhafte Künstler wie Karl Feiertag einen „Beitrag“ geleistet haben.

Er wurde am 25. April 1874 in Wien geboren und war schon im Alter von fünf Jahren ein begeisterter Zeichner. Kein Wunder, das künstlerische Talent lässt sich drei Generationen zurückverfolgen. Sein Vater war ein talentierter Hobbyzeichner und sein Großvater, Andreas Feiertag, war akademischer Kupferdrucker, dessen Vater wiederum Kupferdrucker, der eine eigene Druckerei besaß.

Mit zwölf Jahren besuchte Karl die Malschule AFF und es entstanden die ersten Aquarelle, die seine spätere Meisterschaft erahnen ließen. Im Alter von 15 Jahren wurde er 1889 in die Akademie der bildenden Künste aufgenommen und dieser blieb er neun Jahre verbunden.

Vor seinem Abschlussjahr 1898 hatte er zahlreiche Preise gewonnen. Berühmte Künstler waren während seiner Studienzeit seine Lehrer.

Im Künstlerhaus stellte Karl Feiertag zwar aus, zog sich aber nach Unstimmigkeiten zurück.

Er hatte zahlreiche Auftraggeber, die zu schätzen wussten, dass er u.a. ein ausgezeichnete Porträtist, Genre- und Historienmaler war.

Um 1912, er hat sich inzwischen mit Helene Schwab, Tochter eines Musikprofessors verheiratet, zog er nach Weidling bei Klosterneuburg. Dort fasste er in der Künstlerszene wieder Fuß und nahm 1914 an der dritten Kunstausstellung des „Vereines heimischer Künstler in Klosterneuburg“ im Marmorsaal des Stifters Klosterneuburg teil. Seine Existenz sicherte er, neben der Malerei, mit Arbeiten für die Reklamebranche und mit Ansichts- und Künstler Postkarten für den Postkarten Verlag der Brüder Kohn in Wien.

Vor allem seine Kindermotive waren sehr beliebt und sind für diesen Beitrag insofern interessant, als er im ersten Weltkrieg als Kriegsmaler einrückte und Kinder in den Dienst der Kriegspropaganda stellte!

Mit seinen „Kinder-Kriegs-Bilder-Karten“ erfüllt er, aus heutiger Sicht, im Grunde alle drei Themen der Ausstellung in Kierlinger Museum. Sie werden „im Original“ gezeigt.





In seinen letzten Jahren, die durch eine neurologische Krankheit erschwert waren, entstanden einige seiner besten Bilder. Seine Werke gingen an große österreichische Kunstmuseen, aber auch an das Heeresgeschichtliche Museum in Wien. Auch in vielen europäischen Ländern und in Übersee sind seine Werke verbreitet.

Am 26. September 1944 wurde er von seinen körperlichen, aber letztendlich auch seelischen Leiden erlöst.

Fritz Chlebecek
Museum Kierling
Ausstellungskurator.

Die Daten und Künstlerkarten wurden von Frau Dr. Ursula Müksch zur Verfügung gestellt!



1. Triestingtaler Briefmarkensammler Verein Hirtenberg

Nach der ÖVEBRIA 07, der HIBRIA 2010 und der HIBRIA 2012 findet in Hirtenberg die nächste Philatelistische Großveranstaltung statt.

HIBRIA 2014

16.-18. Mai 2014
Kulturhaus Hirtenberg
A-2552 Hirtenberg, Bahngasse 1

Freitag, 16. Mai 9.00 - 17.00 Uhr
Samstag, 17. Mai 9.00 - 16.00 Uhr
Sonntag, 18. Mai 9.00 - 13.00 Uhr

Aussteller aus dem In- und Ausland präsentieren im Rang 2 und 3 ihre Exponate, Verkaufsstände von Philatelie- Zubehör- und Ansichtskartenhändlern,
2. Runde im Austria Cup mit 17 Mannschaften aus ganz Österreich, Sonderschau zum Gedenkjahr 1914
„Graphiken der östlichen Kriegsschauplätze“ und „Der Weltkrieg ein Totentanz“, VÖPh-Info-Stand, Jugendcorner, Autogrammstunde, neue Personalisierte Marken, Automatenmarken mit zwei neuen Werten, Sonderrekozetteln, Meine-Marke Straße,...

Freitag, 09:00-16:00 Ersttag-Sonderpostamt mit ET-Sonderstempel "Wildtiere und Jagd - Waldschnepfe" und Sonderstempel "Tag der Jugend"
Samstag, 09:00-15:00 Sonderpostamt mit Sonderstempel "Lokomotive"
Sonntag, 09:00-12:00 Sonderpostamt mit Sonderstempel "Gedenkjahr 1914"

Veranstalter: 1. Triestingtaler Briefmarkensammler Verein Hirtenberg ZVR Zahl: 414265210
Ausstellungsleiter: Richard Winkler, Eichengasse 8, A-2551 Enzesfeld, E-Mail: philatelie.hirtenberg@oon.at

www.briefmarkenverein-hirtenberg.at

Langjährige Mitgliedschaft beim Meteor

25 Jahre

Herr Michael ALBERTANI
Herr Erwin AROCKER
Herr Wilfried AUER
Herr Peter BANOCZAY
Herr Leopold BAUER
Frau Monika BAZANT
Herr Herbert BUCHTA
Herr Robert EICHERT
Herr Walter FINGL
Herr Helmut FLESAR
Herr Franz GASSNER
Herr Johann GASTEGGER jun.
Herr Robert GATTRINGER
Herr Albert GIESEL
Herr Helmut GRIEBL
Herr Dr. Walter HAMILTON
Frau Ute HÄRNING
Herr Harald KALTENBÖCK
Herr Herbert KANDLER
Herr Günter KERSCHBAUMER
Herr Ing. Johann KRANNICH
Herr Norbert KRAPP
Herr Dr. Hans Jürgen KREHAN
Herr Josef KUPKA
Herr Johann LEDERER

Herr Wilhelm LEHNER
Herr DI Dr. Werner MACK
Frau Brigitta MADER
Herr Erich MISCHEK
Herr Prof. Mag. Gerhard MÜLLER
Herr Siegfried NEUHOLD
Herr Andreas OSTADAL
Herr Ing. Rudolf PFAFL
Herr Ing. Alfred POLT
Herr Johann PREINHALTER
Herr Franz REITER
Herr Gerhard RUSO
Herr Gerhard SAUTNER
Herr Alois SCHÄTZ
Herr Frithjof SCHELLINGER
Herr Erich SCHMIDT
Frau Agathe SCHOBER
Herr Franz SCHWEIGER
Herr Hans SCHWÖDT
Herr Dr. Herbert SIMON
Herr Helfried STEINBRUGGER
Herr DI Karl STEINHAUSER
Herr Robert STEINMETZ
Herr Heinrich STUMVOLL
Herr Dr. Johann TERTSCHEK
Herr Dr. Günter TRIEB

Herr Peter WALDER-GOTTSBACHER
Herr Thomas WENIGHOFER
Herr Gerhard WITHOFNER
Herr Friedrich ZWITKOVITS
Herr Prof. Eberhard ZWÖLFER

15 Jahre

Herr Usvad DOREL
Herr Harald ESCHENLOR
Herr Simon HÖRTLER
Frau Eva KLEINS-ETZLER
Herr Michael KOPP
Herr Helmut LABAHN
Frau Gerda LEIDENFROST
Herr Thomas LEITHNER
Herr Igor LESAR
Herr Robert ORIS
Herr Manfred PICHLER
Herr Paul SCHLICHTING
Herr Marco SCHNITZHOFFER

Der Vorstand von METEOR dankt für die langjährige Mitgliedschaft und wünscht weiterhin viel Freude mit dem Hobby.

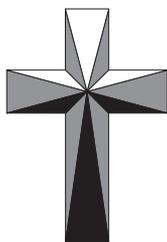
Neue Mitglieder

1084 Viktoria HEINRICH
1160 Wien, Steinlegasse 32/52

1082 Norbert KOLAR
1120 Wien, Wittmayergasse 20/7/18

0664 OÖ. Münzensammlerverein Wels
4600 Wels, Billrothstrasse 66/18

VON UNS GEGANGEN SIND



**Erwin DEIBL
Detlef HILMER
Karl Heinz KINDLER
Christina MANDL
Friedrich SAUER
Fritz WITTMANN
Josef WUTTE**

WIR WERDEN SIE IN ERINNERUNG
BEHALTEN



**Ein Frohes
Osterfest sowie
ein sonnen-
reiches Frühjahr
wünscht Ihnen**

der Vorstand von Meteor

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

Online-shop

für

historische

Ansichtskarten

Besuchen Sie auch unser Ladengeschäft in Berlin!



Fa. Bartko-Reher-GbR

Linienstrasse 156

10115 Berlin

Tel. / Fax. +49-30-212 32 414

Öffnungszeiten: Mo – Fr: 10 – 18 Uhr

Sa: 10 – 14 Uhr

2 x jährlich Auktionen im Mai und Oktober
Auktionshaus Markus Weissenböck 5020 Salzburg, Wolf-Dietrich-Strasse 6a
Tel.: +43 662 882531 office@wiener-werkstaette-postkarten.com



Die Übergabe von Einlieferungen für die nächste Auktion
ist auch in unserem Geschäft in Wien möglich
Ankauf von Ansichtskarten in jeder Grössenordnung



1060 Wien, Linke Wienzeile 40
Geöffnet Freitag 14 bis 18 Uhr und Samstag 9 bis 14 Uhr
Tel.: 01 586 32 22 im August geschlossen